Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 511. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 2. November 1859.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 1. November. Nach dem „Dresdner Journal" wird England den Congreß ohne Bedingung beschicken. — Versammlungsort wahrscheinlich Paris.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe 112. Neueste Anleihe $103\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 74 B. Comm.-Antheile $93\frac{3}{4}$. Köln-Minden 124. Freiburger 84. Oberschlesische Litt. A. 110. Oberschlesische Litt. B. 104. Wilhelmsbahn 36. Rhein. Aktien 80. Darmstädter $69\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $22\frac{3}{4}$. Oesterreich. Kredit-Aktien 79. Oesterr. National-Anleihe 61. Wien 2 Monate 79. Mecklenburger 45. Neisse-Brieger $44\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $47\frac{3}{4}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141. Tarnowitzer $31\frac{1}{2}$. — Steigend.

Berlin, 1. November. Roggen: steigende Preise. November $44\frac{1}{2}$, November-Dezember 44, Januar-Februar $43\frac{7}{8}$, Frühjahr $43\frac{3}{4}$. — Spiritus: fester. November $15\frac{7}{8}$, Dezember-Januar $15\frac{3}{8}$, Januar-Februar $15\frac{3}{4}$, Frühjahr $15\frac{7}{8}$. — Rüböl: still. November $10\frac{1}{2}$, Dezember-Januar $10\frac{5}{8}$, Frühjahr $11\frac{1}{8}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 31. Oktober. Der heutige „Moniteur" meldet, die Journale „Le Correspondant" und „L'Ami de la Religion" seien wegen eines Artikels des Grafen Montalembert, mit der Ueberschrift: „Pius IX. und Frankreich in den Jahren 1849 und 1859", verwarnt worden. Die Motive der Verwarnung des „Correspondant" sind: daß der betreffende Artikel, indem er behauptet, der von Frankreich in Italien geführte Krieg habe die Vernichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes herbeigeführt, das Resultat des Krieges entstellt und die Politik des Kaisers verleumdet; daß er die mit Frankreich verbündeten Nationen beleidigt; daß die in beleidigender Absicht geschehene Gleichstellung des Namens Machiavelli, des Kaisers Napoleon III. und des Königs von Sardinien einen directen Angriff auf die dem Kaiser schuldige Achtung umfaßt.

Aus Turin wird von gestern Abend gemeldet, man glaube, daß Hr. Ratazzi das Justiz-Ministerium interimistisch übernehmen werde. Die Veröffentlichung der neuen Reform-Gesetze wird für morgen erwartet. Wie es heißt, bezieht sich die Unterredung des Königs mit Garibaldi auf die Lage Mittel-Italien und das von dem Kaiser Napoleon an Victor Emanuel gerichtete Schreiben. Die Entdeckung von Documenten in Bezug auf das Bestehen einer geheimen Gesellschaft in Toscana zur Vertheidigung des Hauses Lothringen wird bestätigt.

London, 30. Oktober. In Liverpool ist zu Ehren der conservativen Partei ein Banquet gegeben, und dem Lord Derby eine Adresse überreicht worden.

Lord Derby sagte in seiner Antwort auf diese Adresse, er würde sich nicht wieder die Hand zwingen lassen, um das Ministerium gegen seine Ueberzeugung anzunehmen; die Regierung sei getheilt; die Auflösung des Cabinets sei möglich; die Beziehungen Englands zu den fremden Nationen hätten aufgehört so freundschaftlich zu sein, er wünsche aber den sofortigen Sturz des Lord Palmerston nicht.

Inhalts-Uebersicht.

Die breslauer Besprechung.

ϑ **Berlin,** 31. Oktober. Die auswärtige Presse hat sich viel Mühe gegeben, die Absichten und die Ergebnisse der breslauer Zusammenkunft zu ergründen; aber nachdem die Conjektural-Politiker ihrer Phantasie freien Lauf gelassen haben, scheint doch alle Welt mit Vertrauen an der Versicherung der „Preußischen Zeitung" festzuhalten, daß in der Zusammenkunft der beiden verwandten Fürsten eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens zu erblicken sei. Diese Ueberzeugung, welche mehr und mehr Boden gewinnt, wird denn auch wohl die Besorgnisse einiger furchtsamen Gemüther in Wien und in Paris zerstreuen, welche hinter den Berathungen zu Breslau bald ein Trutz-Bündniß gegen Oesterreich, bald die Vorbereitung zu einer von England angeregten Coalition gegen Frankreich witterten. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die zwei Nachbarmächte, deren Interessen in so vielen Punkten zusammenlaufen, sich hilfreiche Hand bieten werden, wenn das europäische Gleichgewicht von irgend einer Seite her ernstlich bedroht werden sollte; aber dem kundigeren Blick dürfte es einleuchten, daß Preußen und Rußland sich zuerst über näher liegende Dinge zu verständigen haben. Die italienischen Wirren bedürfen zu ihrer Lösung dringend der moralischen Einwirkung eines europäischen Kongresses, und gerade die beiden Staaten, deren oberste Organe sich in Breslau zusammenfanden, sind durch ihre vollkommen unbefangene Stellung zu den streitenden Ansichten und Interessen vorzugsweise berufen, die Hindernisse, welche den Zusammentritt eines europäischen Areopags bisher verzögerten, zu beseitigen und eine ersprießliche Wirksamkeit desselben anzubahnen. Hierbei kann nicht davon die Rede sein, daß Preußen etwa nur als Sachwalter der englischen Auffassung und Rußland als Vertreter der französischen Politik auftrete. Wohl aber ist zu erwarten, daß eine Verständigung zwischen den beiden nordischen Höfen auch den britischen Staatsmännern die Annäherung an die kontinentalen Anschauungen erleichtern wird. Wenn Preußen und Rußland im Prinzip die Restauration der legitimen Dynastien in Mittel-Italien befürworten, so geschieht dies nicht aus Willfährigkeit gegen die österreichisch-französischen Abmachungen, sondern aus Achtung vor den gewährleisteten Verträgen. Ihr Programm schließt aber damit nicht ab, sondern vindizirt dem künftigen Kongreß das Recht, dem lebendigen Bedürfniß der Gegenwart und den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Man hält die Zustimmung Englands zu einem Kongreß auf dieser Basis für gesichert.

Breslau, 1. Novbr. [Zur Situation.] Der Widerstand, welchen England seither dem Zusammentreten eines Congresses entgegenstellte, scheint beseitigt zu sein; doch weiß man noch nicht recht, ob Lord Russell nachgegeben hat, oder ob er selbst aufgegeben worden ist, oder was nach dem oben stehenden berliner Artikel das Wahrscheinlichere — ob durch die breslauer Besprechung eine Basis gewonnen ward, welche es der englischen Politik gestattet, ihrem volksfreundlichen Programm treu zu bleiben.

Die Politik des französischen Kaiserthums müßte aber nicht sie selbst sein, wenn sie nicht, nachdem sie den Congreß herbeigeführt hat, versuchen wollte, ihn zu ganz andern Zwecken zu benützen, als zu welchen er berufen wird.

Wie der pariser Congreß, zur Ordnung der orientalischen Frage berufen, dem Grafen Cavour Gelegenheit gab, den Schmerzensschrei Italiens vernehmen zu lassen, so bereitet der „Constitutionnel" die harrende Welt darauf vor, daß auf dem — vermuthlich brüsseler Congreß, berufen, um den Frieden und eine neue Ordnung der Dinge in Italien herzustellen, die Nothwendigkeit der Rheingrenze für Frankreich discutirt werden könne.

Dem an französische Ueberraschungen allerdings schon so ziemlich gewöhnten Europa wird es freilich nicht recht einleuchtend sein, warum Deutschland dem civilisatorischen Frankreich eine Entschädigung für seine in Italien bewiesene Enthaltsamkeit schuldig sei; aber der Dialektik der französischen Staatsweisen ist kein Ding unmöglich.

In einem Athem beweist Herr Grandguillot, daß Frankreich allein ideale Politik treibe und daß es eben darum — größer sein müsse; daß Europa in seinem eigenen Interesse die Frankreich beengenden Verträge von 1815 zerreißen müsse, weil schon das gefesselte Frankreich mit seiner Expansionskraft ganz Europa bedrohe und weil es keine Gerechtigkeit in der politischen Welt gäbe, wenn Frankreich nicht zum Schutze aller Bedrängten und Gekränkten sich bereit hielt.

Es ist natürlich nicht zu ermessen, ob Herr Grandguillot die „Constitutionnel"-Politik auf eigne Faust macht, oder höheren Orts inspirirt ist; jedenfalls schließt sich der Artikel genau an die Rede des Kaisers, welche dieser nach seiner Rückkehr aus Italien den großen Körperschaften zum Besten gab, an, so daß er doch wohl beansprucht, in allerhöchstem Sinne geschrieben zu sein. Es ist ein Symptom, auf welches zu achten den politischen Aerzten geboten ist.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 31. Oktober. [Tagesbericht.] Heute haben der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ihre bisherige Sommerresidenz verlassen und sind in ihr hiesiges Palais übergesiedelt, wo es dem erlauchten Fürstenpaare jedenfalls mehr behaglicher sein dürfte, da der heutige erste Schneefall den Parkaufenthalt in der benachbarten Residenz eben zu keinem angenehmen macht. Wenn einige Blätter Zweifel hegten, daß die Frau Prinzessin ihres hoffnungsreichen Zustandes wegen die Reise nach London aufgeben, der Prinz allein sie machen würde, so sind diese Zweifel ungegründet. Das fürstliche Gattenpaar wird am 9. November in der britischen Hauptstadt erwartet, und ist deshalb die Abreise von hier auf den 6. oder 7. November festgesetzt worden. Die Frau Prinzessin befindet sich sehr frisch und munter und hat trotz ihres Zustandes in ihrer gewöhnlichen Lebensweise nichts geändert. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wohnte am Sonnabend einem Theile des von den Musikchören der Garde-Infanterie unter Leitung ihres General-Directors Wieprecht im großen Otto'schen Circus gegebenen Wohlthätigkeits-Konzerte bei. Der Ertrag war nämlich zum Besten der Pensionskasse der Musikmeister der ganzen Armee bestimmt. Die gewaltigen Tonmassen übten in dem großartigen Lokale, das durch seine Bauart der Akustik sehr förderlich, eine erschütternde Wirkung, so daß bei dem bekannten Kontsky'schen Tonstücke „**Reveil de lion**" zwei nervenschwache Damen aus dem Circus getragen werden mußten. Man will dort unter den Anwesenden auch die wieder hier eingetroffenen Deputirten der toskanisch-revolutionären Regierung, die Herren Moretti und Viviani, bemerkt haben. Daß übrigens die Toskaneser an jenem Abend hier sich befanden, ist gewiß. Stoff zur Unterhaltung gab in den letzten Tagen die am 25. Oktober stattgefundene Vermählung des auch für die Bühne mit einem „Demetrius" thätig gewesenen Schriftstellers Herrmann Grimm mit dem Fräulein Gisela v. Arnim; der junge Ehemann ein Sohn Wilhelm Grimm's, die Neuvermählte die jüngste Tochter „Bettina's". — Die Nicht-Erlaubniß zu dem projektirten Schiller-Fackelzuge dürfte wohl nicht aufgehoben werden. Thätig gewirkt wird für die Errichtung einer Statue des großen Dichters, zu welcher auch, wie wir hören, von dem Prinz-Regenten ein bedeutender Beitrag in Aussicht gestellt worden ist. — Der Vollendung und baldigen Eröffnung des Victoria-Theaters stellen sich neuerdings wieder neue Schwierigkeiten entgegen. Der konzessionirte Direktor, Herr Cerf, soll Protest gegen die von dem artistischen Direktor, Herrn Cornet, unter dem Protektorate des Feuerwehr-Direktors, Herrn Scabell, abgeschlossenen Künstler-Kontrakte eingelegt haben, weil diese nach Herrn Cerf's Ansicht so unvortheilhaft, daß ein Kunstinstitut von solcher Qualität die Quantität seiner Schulden eher vermehren als vermindern würde. Wie sich dieses Triumvirat von Direktoren einigen wird, gehört vor der Hand noch zu den Räthselfragen. Vermuthlich, „um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen", hat ein Herr Callenbach, der mehrere Jahre hindurch ein kleines Sommertheater in einer hiesigen Vorstadt leitete, die Konzession zur Anlage eines „Volkstheaters" im südlichen Theile Berlins erhalten, was hier um so mehr auffällt, da vor wenigen Monaten der wissenschaftlich gebildete und durch seine Opern- und Schauspiel-Vorstellungen im Kroll'schen Lokale rühmlichst als Theaterleiter bekannt gewordene Direktor des königsberger Theaters, Kommissionsrath Woltersdorf, mit einem gleichen Gesuch „wegen sich nicht herausstellenden Bedürfnisses" abgewiesen wurde. — Auf dem Gendarmenmarkt war heute vor dem königlichen Lotteriegebäude eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die auf das endliche Erscheinen des lange im Rade gebliebenen „Großen Looses" harrte. Es erschien wirklich, um Viele mit getäuschter Hoffnung abziehen zu lassen. Welchen Glücklichen oder welchem Glücklichen Fortuna hold gewesen, war aus dem Geschrei der Menge nicht herauszuhören. Für Die, die nichts gewonnen, würde der Name des Gewinners auch von wenig Interesse sein, wenn wir im Stande wären, ihn zu verrathen. — Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs zu berichten, werden wir von einer gewissen Scheu zurückgehalten. Von zwei distinguirten Personen hörten wir, von der einen, daß der Monarch sich vortrefflich befinde, von der anderen, daß das heutige unbeschreiblich unbehagliche Schnee- und Regenwetter urplötzlich eine Aenderung in dem bisher günstig sich gestaltenden Zustande herbeigeführt habe. Wir können auch nicht einmal rathen, sich daraus ein in der Mitte beider Nachrichten liegendes Urtheil zu bilden, da bekanntlich gerade dann, wenn das Befinden des hohen Kranken ein „sehr erwünschtes" war, urplötzlich ein gefährlicher Rückschlag einzutreten pflegte.

Ψ **Berlin,** 31. Oktober. [Die Congreßfrage. — Die Armee-Reform.] England hat seine Forderung, betreffend das Recht Mittelitaliens, die dynastische Frage selbständig zu lösen faktisch zurückgezogen und dadurch den Congreß möglich gemacht. Als Ort seines Zusammentrittes wird nicht mehr Brüssel, sondern vorzugsweise Paris genannt, obwohl darüber im äußersten Fall nur eine vorläufige Verabredung zwischen dem wiener und dem pariser Cabinet existiren kann. Vor Ratification des züricher Vertrages, der erst jetzt unterzeichnet wird, sind die Einladungen zum Congreß nicht zu erwarten. Die oben erwähnte Wendung scheint in London eine partielle Cabinetskrise herbeigeführt zu haben. Man glaubt dort an den Rücktritt Russell's, der sich schon seit geraumer Zeit mit Palmerston in unlösbarer Differenz befand, und mehrerer anderer Mitglieder des Cabinets, an deren Stelle Peeliten treten sollen. Als Russell's Nachfolger wird Lord Clarendon bezeichnet, welche Wahl dem Kaiser der Franzosen im höchsten Grade conveniren wird. Des Kaisers Brief an Victor Emanuel lautet in der Hauptsache so, wie die „Times" ihn analysirt. Doch ist er nicht mit seinem ganzen Inhalt als ein bindendes Programm zu betrachten, sondern als eine Maximal-Offerte zu Gunsten der italienischen Nationalität, von der noch Manches auf dem Congreß abgehandelt werden kann. — Der Regent hat noch keinen Entwurf zur Reform unserer Armee genehmigt *). Prinz Friedrich Wilhelm begiebt sich übermorgen nach London, wo er bis Mitte des Novembers bleibt.

Berlin, 31. Oktober. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Vormittag mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Frau Prinzessin Karl, der Prinzessin Alexandrine, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz und anderen hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Nachmittags 3 Uhr war bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Karl im Schlosse Glienicke Familientafel, zu der sich auch Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie, welche am Sonnabend vom Schlosse Muskau hier eingetroffen sind, der Prinz Albrecht (Sohn), der Prinz Georg, der am Sonnabend Abend von Dessau hierher zurückgekehrt ist, der Prinz Adalbert und andere fürstliche Personen Mittags nach Potsdam begeben hatten. Nach Aufhebung der Tafel kehrte Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent mit den hohen Gästen von Potsdam nach Berlin zurück. (Pr. Z.)

— Der Major Huye, aggr. dem 1. Artillerie-Regiment, ist zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium commandirt worden, und zum Antritt dieses Dienstes bereits von Königsberg i. Pr. hier eingetroffen. — Der Geh. Bergrath im Handelsministerium, Bendemann, welcher sich vor etwa 14 Tagen nach der Provinz Schlesien begab und die dortigen Bergämter besuchte, ist am Sonnabend von Tarnowitz zurückgekehrt.

— Außer dem Kaufmann Fr. Wolff aus Gladbach wird der „B.- u. H.-Z." zufolge auch der Kaufmann Fr. W. Grube aus Iserlohn die nach Ostasien abgehende preußische Expedition als Handels-Verständiger begleiten. Der Letztere hat vom Handels-Minister die Aufgabe erhalten, sein Augenmerk hauptsächlich auf Anknüpfung neuer Geschäfts-Verbindungen zwischen den neu aufgeschlossenen ostasiatischen Märkten und der diesseitigen Metall-, Quincaillerie- und Kurzwaaren-Industrie zu richten.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium in seiner neuen Zusammensetzung wird, wie wir hören, am 7. November hier zusammentreten.

— In der diesjährigen Herbstversammlung des kirchlichen Central-Vereins in der Provinz Sachsen zu Gnadau verlas der Vorsitzende das Antwortschreiben des Justizministers und des Cultusministers auf die Immediatvorstellung vom 3. Mai d. J., in welcher die Bitte ausgesprochen war, „daß Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent Allerhöchstseine Genehmigung der Civil-Ehe versagen und die bereits angebahnte Anerkennung der Vereine der von der Kirche Abgeschiedenen als Religionsgesellschaften rückgängig machen möchte." Die Minister theilen in ihrer Antwort einfach mit, daß Se. königl. Hoheit diese Immediat-Vorstellung ohne weitere Resolution an sie abgeben zu lassen gegeruht habe. (N. Pr. Z.)

*) Die „N. Pr. Z." meldet: Heute tritt dem Vernehmen noch eine Commission von höheren Militärs (Generalen) zusammen, denen Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent einige Detail-Fragen bezüglich der Armee-Organisation vorgelegt hat. Die Commission soll sich, wie wir hören, unter dem Vorsitz des General-Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel versammeln. Als Mitglieder werden genannt der General der Infanterie Fürst Radziwill, der commandirende General des Gardecorps Prinz August von Württemberg, die commandirenden Generale des ersten und vierten Armeecorps, v. Werder und v. Schack, ferner die Generale v. Steinmetz, v. Roon, v. Alvensleben II. Außer den genannten Herren sollen auch Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl an den Berathungen theilnehmen.

Berlin, 31. Oktober. [Begrenzung der landräthlichen Autorität. — Der Nachlaß Humboldt's.] Dem Vernehmen nach hat der Herr Finanzminister eine Anordnung erlassen, welche mannigfachen Beschwerden über die Handhabung der landräthlichen Autorität in einzelnen Kreisen Abhilfe geben dürfte. Derselbe hat bestimmt, daß die exekutivische Beitreibung rückständiger Steuergefälle in Zukunft nicht mehr von den Landrathsämtern, sondern von den königl. Kreissteuerkassen veranlaßt werden soll. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob auch in Beziehung auf die Beaufsichtigung des gesammten Steuerwesens der Kreise eine Aenderung beliebt werden wird, nach den bisherigen Einrichtungen stand diese den Landräthen zu, jedenfalls verbleibt diesen vorläufig Recht und Pflicht der Aufsicht. — Alexander v. Humboldt hatte bekanntlich sein gesammtes Mobiliar und seine Bibliothek mit Ausnahme einiger Manuskripte und weniger anderer Gegenstände seinem langjährigen Diener, dem Kastellan Seyffert, durch eine Schenkung von Todes wegen übereignet. Gleichwohl erfolgte nach dem Tode Humboldt's die Versiegelung seines Nachlasses seitens des hiesigen Stadt-Gerichts. Auf eine Beschwerde des Kastellans Seyffert ist heute gemäß der von dem königl. Kammer-Gericht ertheilten Anweisung mit der Entsiegelung des Nachlasses vorgegangen und der letztere mit Ausnahme derjenigen Stücke, welche ausdrücklich von der Schenkung ausgenommen worden, dem Seyffert gerichtlich übergeben worden. (B.- u. H.-Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 23. Oktober. Man erwartet mit Spannung die weitern Entwickelungen der auf höhere Weisung von dem hiesigen Stadtgericht eingeleiteten Untersuchung wegen Theilnahme an der Agitation für einheitliche Gestaltung des Vaterlandes. Wie man vernimmt, ist die einfache Untersuchnng zu Ende geführt und hat nun der Staatsanwalt seinen Antrag zu stellen. Indessen glauben viele, daß ein das Extrem vermeidender Ausweg werde gefunden und eingeschlagen werden. Von allen Seiten wünscht man den Abschluß des Friedens mit der öffentlichen Meinung, die sich freimüthig ausgesprochen hat. (Allg. Z.)

Kassel, 27. Oktober. [Die Verfassungsfrage.] In der Zeitung für Norddeutschland spricht sich der hiesige Obergerichtsanwalt Henkel über die kurhessische Frage dahin aus, daß die Verfassung von 1831 keine Bundesrechtswidrigkeiten enthalte und deshalb von ihren Vernichtern wieder ins Leben gerufen werden müsse, und über die deutsche Frage, daß das Programm des Nationalvereins Deutschlands selbstständige Constituirung ohne Oesterreich nicht scharf genug fordere.

Ueber den Stand der kurhessischen Frage wird der „Köln. Ztg." aus Berlin Folgendes mitgetheilt: „Der Grund der Verzögerung am Bundestage liegt in der Stellung Oesterreichs zu dieser Angelegenheit. Man erwartet hier nämlich eine formulirte Aeußerung des wiener Kabinettes an unsere Regierung und hat daher aus Rücksichten der Courtoisie eine Verlängerung der ursprünglichen Frist sich gefallen lassen. Inzwischen ist schon jetzt hier zur Genüge bekannt, wie Oesterreich die Sache auffaßt und zu behandeln gedenkt. Das wiener Kabinet sieht wohl ein, daß die Ausschußanträge nicht mehr ausreichen, nicht mehr gegen die öffentliche Meinung in Kurhessen und die dortigen Stände durchzubringen sind. Es will daher über diese Anträge hinausgehen und zwar so, daß es aus der Verfassung von 1831 allerlei in die neue Verfassung hinüber zu retten vorschlägt. Der Unterschied zwischen dieser Politik und der preußischen liegt auf der Hand. Preußen erklärt: der Bundesbeschluß von 1852 gegen die Verfassung von 1831 bis 1848 ist unrechtmäßig, geht über die Kompetenz des Bundes hinaus, muß daher redressirt werden; die Verfassung von 1831 wird wiederhergestellt, und die Bundesversammlung bezeichnet die etwaigen bundeswidrigen Artikel zur verfassungsmäßigen Revision mit den verfassungsmäßigen Ständen. Oesterreich dagegen will das Unrecht von 1852 im Prinzip unangetastet lassen und nur im Einzelnen — noch dazu wahrscheinlich sehr dürftig — wieder gut machen. Für Oesterreich, den Urheber des Bundesbeschlusses von 1852, ist das ganz konsequent, aber ebenso Preußens Antrag für die Männer, welche die Gegner der Politik Olmütz waren. Die preußische Regierung wird keinenfalls von der Auffassung zurücktreten, daß, wie 1850 mit dem Rechte, so jetzt mit dem Unrechte zu brechen sei. Auch in der dem wiener Kabinet bewilligten Verzögerung wird man nicht über das Maß hinausgehen, welches die Höflichkeit gebietet." — Von allen Seiten wird übrigens bestätigt, daß die kurhessische Regierung nachträglich erklärt hat, sie schließe sich einfach den Anträgen des Bundesausschusses an. Diese berücksichtigen aber bekanntlich nicht einmal alle letzten Vorschläge der kurhessischen Stände.

Oesterreich.

Wien, 30. Oktbr. [Abreise des Erzherzogs Ferdinand Max. — Seelenamt für den Grafen Colloredo.] Gestern Abends sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Erzherzogin Charlotte, nach Triest abgereist, und heute Morgen in Miramare angekommen.

Eine andächtige, tief ergriffene Versammlung wohnte dem von den ehrwürdigen PP. Franziskanern am 29. abgehaltenen Seelenamte für den am 26. d. M. in Zürich verstorbenen Grafen Franz v. Colloredo-Wallsee an. In seiner nahezu 30jährigen diplomatischen Wirksamkeit hat sich der Dahingeschiedene große Verdienste um das allerhöchste Kaiserhaus und um den Staat erworben und sein Andenken wird ehrenvoll fortleben in der Geschichte Oesterreichs. Für heute sei uns nur vergönnt, die wichtigsten Daten aus dem öffentlichen Leben des verdienten Staatsmannes hervorzuheben. Im Jahre 1820 betrat Lieutenant Graf Collerodo als Botschaftskavalier zu London zuerst die diplomatische Laufbahn. 1823 Gesandtschafts-Sekretär in Stockholm, 1825 in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen versetzt, wurde er im Jahre 1829 zum außerordentlichen Gesandten an dem königlichen, dem großherzoglichen und den herzoglichen Höfen von Sachsen ernannt, welche Posten er bis zum Februar 1837 bekleidete, wo er den Gesandtschaftsposten in München erhielt. Im April 1843 berief ihn das Vertrauen des Monarchen zu der Stelle eines k. k. Botschafters in Petersburg. Auf sein dringendes Ansuchen wurde Graf Colloredo im Oktober 1847 dieses Postens enthoben und erhielt einen unbestimmten Urlaub, den er nach seiner Vermählung mit der Gräfin Severina Potocka, verwittweten Gräfin Sobanska, zu einer längern Reise nach Frankreich und Italien zu verwenden gedachte, die jedoch wegen diplomatischer Missionen, die ihm zugedacht waren, unterblieb. Im März 1848 bekleidete er kurze Zeit das Bundespräsidium zu Frankfurt, im Jahre 1849 einige Monate den Posten eines kaiserlichen Gesandten zu London, von dem er auf sein dringendes Ansuchen enthoben wurde. Im April 1852 neuerdings zum Gesandten am kgl. großbritannischen Hofe ernannt, verblieb er daselbst bis der Befehl des Kaisers ihn zu Anfang des Jahres 1856 in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzte, woselbst Graf Colloredo im Monat April desselben Jahres mit dem Rang eines kaiserlichen Botschafters bekleidet wurde. Ende Juli dieses Jahres von dort zurückgekehrt, wurde er mit der Mission eines ersten österreichischen Bevollmächtigten bei den züricher Friedens-Konferenzen betraut. Dort, in der treuen Erfüllung seiner Dienstpflicht, überraschte ihn der Tod. (W. Z.)

Wien, 31. Oktober. Dem Vernehmen nach wurde der FML. v. Benedek bei seiner Ernennung zum Truppenkommandanten in Italien zugleich zum Feldzeugmeister befördert. — Der FZM. Graf Gyulai ist, wie wir vernehmen, in den Ruhestand versetzt worden. — Dem Vernehmen nach ist FML. Graf Degenfeld zum Festungs-Kommandanten in Mantua und FML. Baron Mertens zum Chef des Präsidialbureau im k. k. Armee-Oberkommando designirt.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß bald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Zürich die definitive Ernennung eines französischen Botschafters am kaiserlich österreichischen Hofe erfolgen wird, und man bezeichet für diesen Posten den bisheriger Botschafter Frankreichs in Petersburg, Herzog von Montebello. Zu dessen Nachfolger am kaiserlich russischen Hofe soll der Duc de Grammont, gegenwärtig in Rom, designirt sein.

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. [Eine Note der „Patrie", die Reform im Kirchenstaate betreffend. — Die Mission Roussel's nach Rom.] Die „Patrie" enthält folgende Note: Man versichert nach glaubwürdiger Quelle, daß der Widerstand der päpstlichen Regierung gegen die Reformen, welche Frankreich als eine der Consequenzen der Präliminarien von Villafranca und eine der Grundlagen des künftigen Congresses stellte, heute bedeutend schwächer geworden ist. Der heilige Vater stellt endlich seine persönlichen Eingebungen über die blinden Rathschläge des Cardinals Antonelli und soll dem Herzoge v. Grammont gegenüber Neigungen kund gethan haben, welche zu den besten Hoffnungen berechtigen würden. Wenn, und wir haben allen Grund es zu glauben, diese Aenderung in der Politik wirklich sich so verhält, würde eine der größten Schwierigkeiten der italienischen Frage der Ausgleichung nahe sein. Wir fragen uns dann, welches die Stellung dieser ungeschickten Freunde des Papstthums sein würde, welche erklärt haben und noch immer mit beklagenswerthem Eifer erklären, der Papst könne unmöglich Reformen bewilligen.

Der mit einer Mission nach Abyssinien beauftragte Fregatten-Capitain v. Roussel ist nach Rom abgereist, wo er sich dem Papst vorstellen und mit der päpstlichen Regierung verständigen soll, welche sich in diesem Augenblicke mit Organisirung der Kirche von Abyssinien beschäftigt. „Frankreich", fügt das „Pays" dieser Nachricht hinzu, „das an der Spitze der Civilisation schreitet und die natürliche Beschützerin der katholischen Interessen in allen Welttheilen ist, legt den Arbeiten der Mitglieder der Kirche von Abyssinien eine ganz besondere Wichtigkeit bei und unterstützt mit dem größten Eifer die Regierung des heil. Vaters in der Ausführung ihrer Pläne." Dem Herrn v. Roussel sind zwei junge Schiffsfähnriche, die Herren de la Guerronnière (Sohn des Staatsraths) und Martin v. Bonsonge, beigegeben worden.

Die von Frankreich beanspruchte Fischereigerechtigkeit auf einigen Punkten der newfoundländischen Gewässer bildet schon seit mehreren Jahren den Gegenstand einer Differenz zwischen Frankreich, England und den newfoundländischen Kolonial-Behörden. Es wurde nun, nach mehrfachen mißglückten Verhandlungen, eine gemischte Untersuchungs-Kommission ernannt, welche die Sache zu Gunsten Frankreichs entschieden haben soll. Das getroffene Arrangement wird durch einen Vertrag zwischen England und Frankreich bestätigt werden.

[Das Schreiben des Kaisers der Franzosen] an den König von Sardinien ist in einer vom letzten Freitag datirten pariser Correspondenz der „Times" enthalten. Der Berichterstatter des englischen Blattes behauptet, er nehme keinen Anstand, die Echtheit des Schreibens zu verbürgen. Dasselbe lautet:

„Herr Bruder! (Monsieur mon Frère!)

„Ich schreibe heute an Ew. Majestät, um Ihnen die gegenwärtige Lage der Dinge auseinander zu setzen, Sie an die Vergangenheit zu erinnern und mich mit Ihnen über das in der Zukunft zu befolgende Verfahren zu verabreden. Die Umstände sind ernst; es thut noth, daß man Illusionen und unfruchtbares Bedauern bei Seite setze und die wirkliche Lage der Dinge sorgfältig prüfe. Es handelt sich mithin jetzt nicht darum, ob ich wohl oder übel daran gethan habe, daß ich den Frieden von Villafranca schloß, sondern vielmehr darum, aus dem Vertrage die für den Frieden Italiens und die Ruhe Europas günstigsten Ergebnisse zu erzielen.

„Ehe ich mich auf eine Erörterung dieser Frage einlasse, ist es mir darum zu thun, Ew. Majestät nochmals an die Hindernisse zu erinnern, welche jede endgiltige Unterhandlung und jeden endgiltigen Vertrag in so hohem Grade erschwerten.

„Fürwahr, der Krieg hat oft weniger Verwicklungen, als der Friede. In jenem stehen sich nur zwei Interessen gegenüber, nämlich der Angriff und Vertheidigung; in diesem hingegen kommt es darauf an, eine Menge sich häufig widerstrebender Interessen mit einander zu versöhnen, und gerade das fand im Augenblicke des Friedensschlusses wirklich statt. Es war nothwendig, einen Vertrag zu schließen, welcher auf die bestmögliche Weise die Unabhängigkeit Italiens sicherte, Piemont und die Wünsche des Volkes befriedigte und doch die Gefühle der Katholiken und die Rechte der Souveraine, woran Europa Antheil nahm, nicht verwundete.

„Ich glaubte daher, daß, wenn der Kaiser von Oesterreich zu einem freimüthigen Einverständnisse mit mir zu kommen wünschte in der Absicht, dieses wichtige Ergebniß zu erzielen, die Ursachen des Widerstreites, welcher Jahrhunderte lang diese beiden Reiche gespalten hatte, wegfallen würden, und daß die Wiedergeburt Italiens durch gemeinsames Uebereinkommen und ohne weiteres Blutvergießen erzielt werden würde.

„Ich will nun anführen, was meines Erachtens die wesentlichen Bedingungen dieser Wiedergeburt sind:

„Italien soll aus verschiedenen unabhängigen Staaten bestehen, welche durch eine Bundesgemeinschaft mit einander verknüpft sind.

„Jeder dieser Staaten nimmt ein besonderes Repräsentativ-System und beilsame Reformen an.

„Der Bund ratifizirt das System der italienischen Nationalität. Er hat nur eine Flagge, Ein Zoll- und Ein Münz-System.

„Das leitende Centrum befindet sich zu Rom. Es besteht aus Vertretern, die von den Herrschern ernannt sind, jedoch mit Zugrundelegung einer von den Kammern aufgesetzten Liste, damit in dieser Art Reichstag der Einfluß der Herrscherhäuser, die einer Hinneigung nach Oesterreich verdächtig sind, durch das aus der Wahl entspringende Element ein Gegengewicht erhalte.

„Durch Verleihung des Ehren-Vorsitzes über den Bund an den heiligen Vater würde das religiöse Gefühl des katholischen Europa befriedigt, der moralische Einfluß des Papstes in ganz Italien würde erhöht werden und würde ihn in Stand setzen, Zugeständnisse zu machen, die im Einklang mit den berechtigten Wünschen des Volkes ständen. Der Plan nun, den ich im Augenblicke des Friedensschlusses faßte, läßt sich noch immer ausführen, wenn Ew. Majestät Ihren Einfluß zur Förderung desselben aufbieten will. Zudem ist auch schon ein bedeutender Schritt in jener Richtung gethan worden.

„Die Abtretung der Lombardei mit Uebernahme eines gewissen Schuldantheiles ist eine vollendete Thatsache.

„Oesterreich hat auf das Recht verzichtet, Besatzungen in den Festungen Piacenza, Ferrara und Commachio zu unterhalten.

„Zwar sind die Rechte der Souveraine vorbehalten worden; allein die Unabhängigkeit Mittel-Italiens ist gleichfalls verbürgt worden, in so fern jeder Gedanke an fremdes Einschreiten förmlich beseitigt ist; und schließlich soll Venetien eine rein italienische Provinz werden. Es liegt im wahren Interesse Ew. Majestät, wie in dem der Halbinsel, mich in der Fortentwickelung dieses Planes zu unterstützen, um aus demselben die besten Ergebnisse zu erzielen; denn Ew. Majestät kann nicht vergessen, daß ich durch den Vertrag gebunden bin, und ich kann mich in dem bevorstehenden Kongresse den von mir eingegangenen Verbindlichkeiten nicht entziehen. Frankreich ist seine Rolle von vorn herein vorgezeichnet.

„Wir verlangen, daß Parma und Piacenza mit Piemont vereinigt werden, weil dieses Gebiet ihm, vom strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet, unentbehrlich ist.

„Wir verlangen, daß die Herzogin von Parma nach Modena berufen, daß Toscana, etwa durch einen Gebietstheil vergrößert, dem Erzherzog Ferdinand rückerstattet, daß ein System gemäßigter Freiheit in allen italienischen Staaten eingeführt werde, und daß Oesterreich unumwunden eine fortwährende Ursache von Verwirrungen für die Zukunft abschütteln und sich dazu verstehen soll, die Nationalität Venetiens zu vervollständigen, indem es nicht nur eine besondere Vertretung und Verwaltung, sondern auch ein italienisches Heer schafft.

„Wir verlangen, daß die Festungen Mantua und Peschiera als Bundes-Festungen anerkannt werden.

„Und schließlich verlangen wir, daß ein auf die wahren Bedürfnisse wie auf die Ueberlieferungen der Halbinsel, mit Ausschluß jedwedes fremden Einflusses, gegründeter Bund den Bau der italienischen Unabhängigkeit festigen soll.

Theater.

≡ Der letzte Oktober-Abend brachte uns zum Benefice für unsere berühmten Gäste von der Newa, Frl. Nadejda und Herrn Nicolai Bagdanoff, eine Wiederholung des hier, Dank den einsichtsvollen Bemühungen unseres tüchtigen Balletmeisters Herrn Pohl, in der That sehr geschmackvoll ausgestatteten Taglioni'schen Ballets: Alphéa, das weniger durch die Neuheit seines Stoffes, als vielmehr durch die hübsche poetische Behandlung desselben und überdies durch eine sehr ansprechende Musikbegleitung besticht, die P. Hertel dazu componirt hat. Hinsichtlich der letztern ist es uns eine angenehme Pflicht, hier noch besonders der Verdienste zu gedenken, welche sich der wackere erste Violinist unserer Kapelle, Herr Blecha, als Dirigent der Ballet-Musik, um diese erworben hat. Als Frl. Bagdanoff vor einigen Wochen ihr Gastspiel auf unserer Bühne eröffnete, da hatte das Orchester noch alle Noth, den ihm ungewohnten Dienst des Accompagnirens zu so originellen und rhythmisch so fein nüancirten Tanzproduktionen ohne Anstoß zu versehen; jetzt aber versteht es unter Herrn Blecha's umsichtiger Leitung der Künstlerin bereits mit so vollständiger Sicherheit zu sekundiren und auf alle ihre liebenswürdigen Intentionen so sympathetisch einzugehen, daß man sich der schönen Illusion hingeben könnte, sie gehöre ganz zu den unsrigen, habe schon seit Jahren ihre choreographischen Gedichte nur uns vorgetragen und werde nun auch fort und fort die reifen Früchte ihrer edeln Kunst uns in den Schooß schütten. — Allein — dem soll leider! nicht also sein. Die Zettel verkündeten gestern abermals das verhängnißvolle: Zum letztenmale, und doch haben wir eigentlich jetzt erst rechtes Feuer gefangen, nachdem es Frl. Bagdanoff gelungen ist, uns endlich ein ganzes Ballet, statt einzelner Tanzscenen zu geben; denn nun erst wissen wir es vollständig, daß sie nichts gemein hat mit jenen Tänzerinnen à la douzaine, die eben nur die Beine werfen und den Körper verdrehen, so viel es irgend gehen will, weil sie uns im Uebrigen — von Innen heraus — gar nichts zu sagen haben. Freilich verbietet der begrenzte Zuschnitt unserer Bühne die Aufführung größerer pantomimistischer Ballets, wie sie, als ein ganz besonderer Luxusartikel nur den ersten Theatern der Welt möglich sind; Herr Pohl kann begreiflicher Weise mit seiner kleinen Armee, so gut disciplinirt sie auch sein mag, keine Sylphide, Gisela, Esmeralda für uns erobern: allein bei alledem bliebe doch noch die Frage offen, ob es nicht wenigstens thunlich wäre, die hier auf dem Repertoir befindliche Auber'sche Stumme von Portici mit Frl. Bagdanoff als Fenella zur Darstellung zu bringen? In pariser Blättern, ja selbst aus Jules Janin's geistreicher Feder, erinnern wir uns Artikel gelesen zu haben, welche diese Leistung der Künstlerin als eine ganz besonders hochstehende, gewissermaßen als den edelsten Ausfluß ihres dramatischen Bildnergeistes, priesen. Sollte uns, die wir nun einmal durch die Gunst der Verhältnisse uns augenblicklich im Genusse des Verwöhntseins wiegen, nicht auch dieses Kleinod noch gezeigt werden können? Wenn uns gestern schon das letzte pas d'action die kleine Entwickelungsgeschichte der Sympathie zwischen Schäfer und Schäferin von ihren ersten, wie launisches Aprilwetter noch hin und her schwankenden Anfängen bis zu dem Punkte, da sie endlich, mit Amor's Succurs zur glühenden Liebesflamme auflodernd, an Hymen's Altar führt, als ein so unnachahmlich ausdrucksvolles Seelengemälde vor Augen stellte: so würde der von einem Ende zum andern hochdramatische Inhalt der Fenella-Rolle unserer Zauberin gewiß noch in weit höherem Grade Anlaß bieten, die Tiefen ihres Genius zu offenbaren.

Die wahre Pantomime ist ein Lied ohne Worte, das jeder versteht, und wenn man freilich auch gar manchen andern „Stummen", die wir gesehen haben, von Herzen gern Sprache gewünscht hätte, um deutlich zu machen, was sie denn eigentlich mit all' ihrem Hin- und Hertrippeln, Armtelegraphiren und Augenverdrehen sagen wollen, so würde Fräulein Bagdanoff uns gerade umgekehrt beweisen, daß es kein Unglück sei, stumm zu sein, wenn man ihre Sprache zu reden weiß. Ihr ganzer Körper ist ja, in seiner Beseelung durch die Kunst der Pantomime, gleichsam nur ein dichterischer Hauch, der sich zum Worte gestalten würde, wenn es dessen noch bedürfte. Seiner ätherischen Natur könnte der mechanische Prozeß des Sprechens nur Eintrag thun; alles an ihr spricht ja, und zwar so gerade aus der Seele heraus wie das Wort eines Dichters. Nun denn — so gebe sie uns, wo möglich, noch die stumme Fenella als beglückenden Hauch aus der Hesperiden-Region, welche der alte neapolitanische Poet Sannazar „pezzo del cielo, caduto in terra" nannte! Das wäre gewiß der würdigste Schluß für ein Gastspiel, das den Annalen der breslauer Theatergeschichte ein so ruhmvolles Blatt hinzugefügt hat.

Aus Paris.

Paris, 23. Oktober.

Noch zu keiner Zeit bot sich so viel Gelegenheit, die heißhungerige Neugierde des Publikums mit mehr oder minder schmackhaft zubereiteten Zeitungsenten abzuspeisen als in diesem Augenblick, und man muß gestehen, daß die Gelegenheit vollkommen benutzt wird und daß das Publikum ganz gemüthlich die Enten verspeist, ohne allzu sehr über die

„Ich werde nichts zur Erreichung dieses großen Zweckes verabsäumen. Möge Ew. Majestät davon überzeugt sein, daß meine Gesinnungen sich nicht ändern werden, und daß ich, so weit die Interessen Frankreichs es gestatten, mich stets glücklich schätzen werde, der Sache zu dienen, für welche wir zusammen gestritten haben.

„Palast St. Cloud, 20. Oktober 1859."

Großbritannien.

London, 29. Oktober. [Tagesbericht.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen werden, soviel hier verlautet, Berlin am 1. oder 2. des nächsten Monats verlassen und am 3. oder 4. hier eintreffen.

Wenn man nach den Aeußerungen der erklärten Parteiorgane urtheilen darf, so scheint das Gerücht, wonach Lord J. Russell sich über Englands Verhalten zu Frankreich nicht ganz mit Lord Palmerston einigen kann, nicht ganz aus der Luft gegriffen. Die „Morning-Post", welche Lord Palmerston's Politik, und „Daily News", welches die Ansichten Lord J. Russell's zu vertreten pflegt, harmonirten beide bis unlängst in der italienischen Frage, doch ist die „Post" seit einigen Tagen vorsichtiger und schweigsamer geworden, während das andere Blatt seine Proteste gegen den Kongreß auf der züricher Grundlage täglich wiederholt. In der marokkanischen sind beide weit auseinander. Während „Daily News" zum Widerstand gegen die französischen Pläne im Mittelmeer auffordert, hat die „Post" in ihrem leitenden Theil dieser Frage noch gar nicht erwähnt und läßt in ihren pariser Correspondenzen versichern, daß die englische Regierung von Spanien und Frankreich die befriedigendsten Erklärungen über den Zweck und Umfang der projektirten Expedition empfangen habe.

Die Wittwe des berühmten Staatsmannes Sir Robert Peel's ist gestern eines plötzlichen Todes gestorben. Sie wurde des Morgens von ihrer Kammerfrau todt im Bette gefunden, nachdem sie am vorhergehenden Abend, anscheinend ganz wohl, mehrere Besuche gemacht hatte. Ein veraltetes Herzleiden scheint die Todesursache gewesen zu sein. Zudem hatte sie seit dem Tode ihres Mannes viel Familienleid zu tragen gehabt; ihr Lieblingssohn, Kapitän William Peel, war während des Aufstandes in Indien gestorben, und erst vor wenigen Tagen verlor sie ihren Schwiegersohn, den Grafen Jersey, der seinen Vater nur wenige Tage überlebt hatte. Die Verstorbene, die in ihrer Jugend zu den gefeiertsten Schönheiten Englands gehört hatte, war eine Tochter des Generals Sir J. Flayd und hatte sich am 8. Juni 1820 mit Sir Robert Peel vermählt. Durch ihr Hinscheiden werden mehrere der ersten Adelsfamilien in Trauer versetzt. — In Edinburgh wurde gestern Lord Brougham mit 654 Stimmen zum Kanzler der Universität gewählt; sein Mitbewerber, der Herzog von Buccleuch, erhielt 419 Stimmen. Zum Assessor des Universitätshofes wurde der General-Fiskal Maitland mit 272 gegen 184 gewählt. — In den letzten Tagen waren hier Gerüchte im Umlauf, daß der „Great Eastern" während des am Dinstag rasenden Sturmes beträchtliche Beschädigungen erlitten habe. Richtig ist es, daß er 12 Stunden lang in der größten Gefahr schwebte, Angesichts von Holyhead an den Felsen zerschellt zu werden, daß die Kessel fortwährend geheizt waren, damit er im äußersten Nothfalle den Versuch machen könne, sich vom Lande in die See hinaus zu flüchten und daß ihm dieser gefährliche Versuch nur durch die Tüchtigkeit seiner Anker erspart wurde.

Amerika.

New-York, 12. Oktober. [Die letzte Walkersche Freibeuter-Expedition] hat ein sehr klägliches Ende genommen. Als die Betheiligten angehalten wurden, erklärten sie, ihre Fahrt habe lediglich dem Fischfang gegolten. Darauf wurden sie in New-Orleans in einem Wachthause, das keinen Wachtposten besaß, eingesperrt, und am andern Morgen waren sie natürlich entwischt, obwohl mehrere der Führer eine Bürgschaft von je 3000 Dollars gestellt hatten. Im angehaltenen Schiffe sollen sich Musketen und sonstige, nicht eben für den Fischfang bestimmte Materialien vorgefunden haben.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 1. November. [Tagesbericht.] Morgen, als am Tage aller Seelen, fallen, gleichwie alle übrigen rauschenden Lustbarkeiten, auch die Ressourcen-Konzerte im Liebich'schen und Weiß'schen Lokale aus, werden jedoch für beide Gesellschaften noch im Laufe dieser Woche nachgegeben, und zwar findet das bei Weiß am 3., das bei Liebichs am 5. November statt. Das gestrige Benefiz-Konzert des Herrn Musikdirektor Schön erfreute sich einer so regen Theilnahme, daß sämmtliche Räume des Weiß'schen Lokales von Besuchern gefüllt wurden. Es kamen eine Reihe auserlesener Musikstücke zur Aufführung, wobei das exakte und wirkungsvolle Spiel des Doppelorchesters, so wie die vortrefflichen Solis gerechte Anerkennung und lebhaften Beifall fanden.

* [Zur Schillerfeier.] Auf das schriftliche Gesuch des hiesigen Schiller-Comité's hat das königl. Polizei-Präsidium die Erlaubniß ertheilt, daß der beabsichtigte Festzug am 10. November stattfinde und zwar in der Weise, wie es vom Comité beschlossen worden, nachdem die Bewilligung zur Benutzung des Exercierplatzes nicht ertheilt worden. Der Festzug wird sich an den, im Programm angegebenen Plätzen versammeln, und sich über die Albrechtsstraße, um den Ring herum, über die Schmiedebrücke und große Oderbrücke nach dem Schießwerdergarten hin bewegen, in dessen abgeschlossenen Räumen die Aufstellung der Schiller-Statue und die rhetorisch-musikalische Festfeier stattfindet.

=n= [In die Sonntagsschule] für Handwerkslehrlinge wurden am 30. Oktober 74 Lehrburschen in dem Alter von 14 bis 19 Jahren aufgenommen. Von diesen sind 42 evangelisch und 32 katholisch. Der Heimath nach sind 41 aus Breslau, 31 aus andern Orten der Provinz Schlesien, 1 aus Posen und 1 aus Nürnberg. Das Resultat der Aufnahme-Prüfung war im Ganzen kein erfreuliches. Nur 2 besaßen die Reife, gleich nach Kl. 1 versetzt zu werden, hingegen 10 waren in den Elementen so schwach, daß sie in die 6te Klasse kommen mußten, in der so viel wie Nichts vorausgesetzt wird. Einzelne der letzeren konnten zwar zur Nothdurft lesen, allein mit ihrer Rechen- und Schreibfertigkeit standen sie auf Null. Leider müssen wir bekennen, daß 3 von diesen schwachen Burschen nach ihrer Aussage die hiesigen Elementarschulen besucht haben. Wir wollen aber keinesweges darum den Elementarschulen einen Vorwurf machen, da man nie von einem einzelnen Schüler auf die Gesammtheit schließen kann. In diesem speziellen Falle müssen wir um so mehr hervorheben, daß einer jener Lehrlinge durch anhaltende Krankheit am regelmäßigen Schulbesuche gehindert worden war, der andere bei schwachen Kräften aus der 2. Kl. abgegangen ist und der dritte seit 4—5 Jahren gar keine Schule besucht hat. Wir fordern darum die Herren Lehrmeister auf, ihre Lehrlinge bald nach der Aufnahme in das Handwerk bei der Sonntagsschule anzumelden. Wer es heute versäumt hat, kann es künftigen Sonntag den 6. November zwischen 1 und 3 Uhr in der Bürgerschule z. h. G. noch thun. Gleichzeitig machen wir aufmerksam, daß die Herren Lehrmeister, Vormünder 2c. sich schriftlich verpflichten müssen, ihre Burschen regelmäßig zur Schule zu schicken, denn nur dann ist es möglich, in den wenigen Stunden, die im Laufe des Jahres auf jede Lection kommen (z. B. in Klasse 1 auf Rechnen 11, Physik und Deutsch 10, Raumlehre 9 Stunden), das Können und Wissen zu bereichern.

p. 38 [Laternenpfähle.] Viele Wege führen nach Rom, und drei nach der Paulinenbrücke. Wer jedoch von der breiten Straße dahin will, muß sich an dunklen Abenden mit einer Laterne versehen, da der Weg von dem Ohle-Uebergang nach der Brücke, der — beiher gesagt — ein Ableger der pontinischen Sümpfe zu sein scheint, gar nicht beleuchtet ist, bis auf den schwachen Schimmer hin, den ihm die einzige, in der Mitte der langen Brücke hängende Lampe eben vorschießen will. Da die Frequenz aber keine unbedeutende, überdies auch die Brücke einen guten Pachtzins abwirft, so dürfte von den 37 Laternenpfählen, die letzhin von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden, am allerersten einer auf den genannten Platz, natürlich mit dem nöthigen Beleuchtungs-Apparat zu stellen, oder vor dem Betreten jenes Weges an dunklen Abenden zu warnen sein.

α [Unglücksfall.] Heute Vormittag gegen 9 Uhr kam ein mit Brettern beladener Wagen von der Stadt aus über den Domplatz gefahren und saß der Kutscher, wie dies öfters geschieht, wenn auf dem Wagen selbst kein Platz ist, auf der Deichsel. Plötzlich scheuten die Pferde, wurden wild und gingen endlich mit dem Wagen durch. Der Kutscher, welcher nicht mehr im Stande war, die Pferde zu bändigen, fiel von seinem Sitze herab, und zwar so, daß die Räder des Wagens über ihn hinweggingen. Seine bedeutenden Verletzungen machten sofortige ärztliche Hilfe nöthig. Die Pferde haben außerdem nicht unerhebliche Beschädigungen an den hinter dem Domplatz befindlichen Baumanlagen verursacht.

△ Einer der merkwürdigsten Unfälle, welche in der Praxis des Eisenbahnbetriebs vorgekommen sind und kommen können, ist am Abend des 30. Oktobers dem Schnellzuge zwischen Oppeln und Gogolin passirt. Durch irgend einen Zufall hatte sich die Leine, welche über alle Wagen gehend zur Signalpfeife der Lokomotive führt, und dazu dient, dem Schaffner, im Falle der Noth das Signalisiren zu ermöglichen, zwischen die ersten Packwagen und den Tender gehenkt, und sich um das Rad des Wagens gewickelt. Dadurch angespannt, zog sie ein paarmal sehr schnell an der Pfeife, und weiter aufgerollt riß sie den am Tender angebrachten eisernen Haken, durch dessen Oese die Leine führt, heraus, und schleuderte den Haken mit solcher Vehemenz an die Vorderwand des Packwagens, daß der Haken mitten durch schlug, und den im Innern sitzenden Schaffner derartig verwundete, daß er für den Moment dienstunfähig wurde. Eine Erklärung dieses ungewöhnlichen Falls ist wohl nur in dem Umstande zu suchen, daß die Leine naß geworden, die gewaltige Anspannung ertrug, während sie im trockenen Zustand sicher gerissen wäre.

△ **Reichenbach,** 31. Oktober. [Gerichtliches. — Schillerfeier.] Am letzten Sonnabend wurde in der öffentlichen Sitzung der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts ein Urtheil gefällt, welches eine gewisse Befriedigung des Auditoriums hervorrief. Eine Bauergutsbesitzerin in Langenbielau wurde von ihren Mägden katholischer Konfession bei der jüngsten Anwesenheit des Herrn Fürstbischofs angegangen, ihnen die Erlaubniß zu einem Gange nach Reichenbach zu gewähren, um sich dort firmen zu lassen. — Eine abschlägliche Antwort der Dienstherrin rief einen Wortwechsel hervor, in welchem sich die letztere höchst ungeziemender Urtheile und Vergleiche über die religiöse Handlung der Firmung bediente. Auf Grund einer Anzeige der betreffenden Mägde wurde die Bauersfrau wegen Verhöhnung gottesdienstlicher Gebräuche zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe unter Annahme mildernder Umstände verurtheilt. — Die Theilnahme an der bevorstehenden Schillerfeier wächst in erfreulichem Maße und dürfte in Folge dessen die Feier selbst eine größere Ausdehnung erhalten können. So sollen auch die Bibliotheken der hiesigen Schulen in entsprechender Weise bedacht werden.

H—l. **Nimptsch,** 30. Oktober. [Tages-Chronik.] Gestern fand die feierliche Beerdigung Sr. Excellenz des am 5. Februar d. J. in Berlin dahingeschiedenen königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Berghauptmanns a. D. Ernst August Grafen von Beust auf Pangel bei Nimptsch statt. Gegen 11 Uhr kam der Leichenzug vor dem Weichbilde der Stadt an, wo bereits die evangelische Geistlichkeit, der Magistrat und die Vertreter der Stadtverordneten, der königliche Landrath, die Beamten der königl. Kreis-Gerichts-Deputation, der Adel und die übrigen Gutsherren der Umgegend und sonstige Grab-Begleiter versammelt waren. Der schwere Doppelsarg war mit dem Bahrtuche der waldenburger Knappschaft bedeckt; dem Leichenwagen vorangetragen wurden die Orden des Verstorbenen nebst andern Emblemen; nebenan gingen 32 Bergleute; nachfolgten dann die Spitzen der Behörden des waldenburger Ober-Berg-Amtes, die Dienerschaft des Verstorbenen 2c. So gelangte der Zug unter Gesang und abwechselnder Trauermusik der Bergkapelle bis auf den außerhalb der Stadt gelegenen Friedhof zu der neuen, einfach aber geschmackvoll in gothischem Style erbauten Familiengruft. Vor derselben wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und von den schon erwähnten 32 Bergleuten zur Gruft getragen. Pastor Wandel segnete dieselbe ein und verrichtete die üblichen Gebete und Ceremonien, nach welchen der Sarg in das geschmückte Grabgewölbe versenkt wurde. Nach gehaltener Grabrede, in welcher Pastor Wandel die Verdienste des Verewigten, die Hauptmomente aus dessen Leben, sowie die Trefflichkeit seines Charakters hervorhob, wurde noch ein Lied von Männerstimmen vorgetragen, nach welchem die Feierlichkeit beendet war, die aber noch lange in so manchem Herzen einen Nachklang finden dürfte*).

=t= **Militsch,** 31. Oktober. [Verschiedenes.] Am 25. d. M. 8 Uhr Morgens ging die Besitzung des Scholzen Langner in Grabofnitze hies. Kreises, in Flammen auf, und zwar in Folge davon, daß ein 8jähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe aufsichtslos sich selbst überlassen, durch Spielen mit Streichhölzchen die Zeit sich vertrieben. — Gestern Mittag 12½ Uhr entstand Feuerlärm; es brannte in der zweiten neu erkauften Besitzung des Wassermüllers Berndt in dem circa ⅜ Meilen von hier entfernten Dorfe Casawe hies. Kreises. Trotz der von allen Seiten mit rühmenswerther Eile eintreffenden Hilfe wurden die beiden mit einander benachbarten Berndt'schen und noch zwei andere Possessionen ein Raub der Flammen.

Zur allerhöchsten Zusammenkunft der Herrscher von Preußen und Rußland in Breslau, vernimmt man hier nachträglich, Se. Majestät der Kaiser Alexander II. habe den Herren Offizieren des 1. Ulanen-Regiments bei ihrer Vorstellung zugesichert, sein erlauchter Sohn der Großfürst-Thronfolger werde im nächsten Frühjahre Preußen besuchen, und alsdann auch das Regiment als Chef besichtigen.

○ **Leobschütz,** 30. Okt. [Ein neues Verbrechen.] In dem Dorfe Rakau bei Bauerwitz geriethen am verflossenen Dinstage zwei Brüder mit einander in Streit, wobei der eine so wüthend wurde, daß er sein Taschenmesser herauszog und seinen Gegner damit in den Unterleib stach. Bis ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, traten dem Verwundeten durch die Wunde, die übrigens nur der Breite des Messers entsprach, die Därme in solcher Menge heraus, daß es den so schleunig als möglich herbeigeholten Aerzten nur nach Erweiterung der Oeffnung gelang, dieselben wieder in die Bauchhöhle hineinzubringen. Trotz aller angewandten Hilfe starb jedoch der Unglückliche 16 Stunden nach der Verwundung. Der Thäter ist übrigens als ein jähzorniger und roher Mensch bekannt. — Gestern fand bei Kandrzin zwischen zwei Ulanen-Offizieren, einem von der hiesigen und einem von der plesser Schwadron, ein Pistolenduell statt, in welchem bei dem zweiten Gange der letztere durch die Leber geschossen wurde, in Folge dessen er nach etwa 10 Minuten verschied. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. (Vergl. die gestr. Bresl. Ztg.)

*) Eine sehr ausführliche Biographie des um den Staat und namentlich um unsere Provinz hochverdienten Mannes haben wir bereits vor längerer Zeit in dieser Zeitung veröffentlicht. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 1. Nov. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung sprach Hr. Prorektor Dr. Marbach über elektro-magnetische Uhren, das Gesagte durch Modelle und Experimente erläuternd. Der Vortragende gab zunächst ein kurzes Bild von der Entstehung des Elektromagnetismus und dessen verschiedenartigen Wirkungen, worauf er deren Benutzung zum Betrieb der Uhren nachwies. Die Anwendung geschieht dadurch, daß von einer gewöhnlichen Thurmuhr mittelst telegraphischer Leitungsdrähte die Minuten- und Stunden-Zeiger an beliebig entfernten Uhrwerken von einfachster Konstruktion in Bewegung gesetzt werden. In Leipzig hat man derartige Vorrichtungen schon ziemlich häufig eingeführt, und auf dem hiesigen Central-Bahnhofe sind ebenfalls elektromagnetische Uhren seit Jahren im Gange. Auf der letzten schlesischen Industrie-Ausstellung waren solche durch Fabrikate des Herrn Uhrmacher Weiß in Glogau vertreten. Hoffentlich dürfte in nicht allzu langer Zeit auch hier die Herstellung elektromagnetischer Uhren für den allgemeinen Bedarf zu ermöglichen sein. Jedenfalls wären damit bedeutende Ersparnisse verbunden, und nächst einer außerordentlich genauen Zeitbestimmung (bis zu 1000stel Sekunde) auch eine gewisse Gleichmäßigkeit in den Angaben erzielt.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Stadt-Baurath v. Roux, dem Redner für seinen belehrenden Vortrag gedankt hatte, theilte Herr Dr. Fiedler im Namen des Vorstandes mit, daß für Sonntag den 13. November eine gemeinschaftliche Fahrt nach Liegnitz zur Besichtigung der berühmten Minutoli'schen Sammlung beschlossen sei, und legte dann eine Schrift vor, welche eine Vergleichung sämmtlicher deutschen Gewerbe-Gesetzgebungen enthält.

Ferner referirte Herr Dr. Schwarz über ein ihm von Herrn Apotheker Kirstein zu Woischwitz mitgetheiltes neues Verfahren zur Zuckerbestimmung und eine eigenthümliche Samendüngung zur Vermehrung des Rüben-Zuckergehalts. Was ersteres betrifft, so führt es der Redner auf das Prinzip der Polarisation zurück, zu welchem Herr K. nur eine bis jetzt nicht näher beschriebene Spindelkonstruktion hinzugefügt habe. In Bezug auf die letztere, wonach ½ Pfund Holzkohle mit 10 Pfund Rüben-Samen vermischt, den Zuckergehalt um 50 pCt. steigern würde, äußerte Herr Dr. Schwarz mehr als gelinde Zweifel.

Nächstdem wurde das Lunaröl (früher Solaröl) von Hiller in Berlin, mit anderen Leuchtstoffen verglichen, von einem Redner für sehr probat erklärt, und von Herrn Literat Oelsner ein neuer wasserdichter Farbenanstrich nebst verschiedenen gewerblichen Schriften, wie die über ein Darlehns-Institut in Dessau 2c., kurz besprochen.

* **London,** 28. Oktober. Auctionen von Guatimala-Indigo. Die längst annoncirten Verkaufungen wurden gestern und heute gehalten, bestehend in einem Total-Quantum von 2008 Seronen und 144 Kisten, von denen die Eigner 73 Loose ohne Aufgebot zurück nahmen, so daß im Ganzen 2079 Loose die Auction passirten. Davon wurden nach den Angaben der Mäkler ca. 1300 Loose effectiv begeben.

Die Preise gingen ungefähr in dem Verhältniß des für ostind. Sorten etablirten Werthes, nämlich für die gewöhnlichen auf dem europäischen Continent gangbaren Sorten in den Qualitäten von gut ord. bis fein 2—4 D. pro Pfund über den durchschnittl. Cours der Ende Juli d. J. gehaltenen Auctionen. Geringere Gattungen, hauptsächlich für die inländ. Consumtion und für Nord-America passend, blieben dagegen vernachlässigt, und bedangen nur den ungefähren damaligen (Juli-) Cours. Folgendes sind die Preise, welche jetzt für Guatimala-Sorten bewilligt wurden: — Flores 6 Sh. 3 D. bis 7 Sh. 2 D. pro Pfund, Sobres 5 Sh. 3 D. bis 6 Sh. 2 D., Cortes, gut ord. bis gut 4 Sh. 4 D. bis 5 Sh. 2 D., gering und ord. 2 Sh. 4 D. bis 4 Sh. 3 D.

Da die Aufmerksamkeit durch diese Auctionen absorbirt ward, so hat in ostind. Sorten nur wenig Geschäft stattgefunden.

Unverdaulichkeit derselben zu klagen. In Asien steht ein furchtbarer Krieg mit China, in Afrika steht der Krieg mit Marokko bevor und in Europa glüht, glimmt und lodert es an allen Enden und Ecken. Ueberall brennende Fragen, über deren Lösung kein Sterblicher etwas Bestimmtes zu sagen weiß, die aber tausend Gerüchte veranlassen. Ich glaube, daß die Regierer ebenso wenig wie die Regierten wissen, was die nächste Stunde bringen wird, und daß Se. Majestät der Zufall allein etwas Licht in das politische Chaos bringen kann, in dem wir jetzt befangen sind.

Die Ungewißheit über den friedlichen Ausgang der unzähligen Wirren lastet aber schwer auf den Gemüthern und wirkt hemmend auf Handel und Gewerbe. Dazu kommt noch die Aussicht auf den Winter, der, wie man hier glaubt, diesmal sehr streng sein wird. Herr Babinet vom Institut soll diese Furcht veranlaßt haben. Sie wissen sich zu erinnern, daß der genannte Meteorolog allen Leuten Angst und bange vor dem jüngsten Winter gemacht hatte. Er hatte prophezeit, daß jener Winter einen wahrhaft sibirischen Zorn über die arme Menschheit auslassen würde, und die leichtgläubigen Franzosen hatten sich, in der Ueberzeugung, daß Herr Babinet seine Behauptung aus der allersichersten Quelle geschöpft, reichlich mit Holz und Kohlen, mit Mänteln, Pelzen und Nasenwärmern versehen. Aber statt des sibirischen Winters stellte sich ein fast italienischer Winter ein. Das Thermometer fiel selten unter Null und im Februar blühten schon die Veilchen. Nun heißt es, Herr Babinet habe sich jüngst geäußert, der bevorstehende Winter werde sehr sanft und mild sein; daher kommt es, daß die Pariser jetzt das Gegentheil glauben. Es geschieht übrigens dem Herrn Babinet ganz recht, daß seine meteorologische Zuversicht ein allgemeines Schütteln des Kopfes erregt. Das Prophezeien ist immer eine bedenkliche Sache, besonders wenn der Prophet von Wind und Wetter abhängt.

Während nun besonders die ärmere Klasse die Leiden des Winters befürchtet, werden in der vornehmen Welt die Winterfreuden aufs thätigste vorbereitet. Ich habe Ihnen schon berichtet, daß man sich in dieser Saison den dramatischen Belustigungen mit ganz besonderer Vorliebe hingeben werde. Aber auch das Tischklopfen und die Geisterbeschwörerei werden diesmal wieder eine Hauptrolle in den vornehmen Kreisen spielen. Schon jetzt werden in vielen Häusern die Geister der Verstorbenen citirt; vor einigen Tagen hat man sogar in dem Hause eines Millionarissimus die arme Rachel bemüht, ihre Stimme aus dem Jenseits vermittelst eines neu aufgetauchten Mediums vernehmen zu lassen. Dieses Medium, ein junger Mann mit sehr interessanten Gesichtszügen, wird wahrscheinlich bald der Held der pariser vornehmen Gesellschaft werden und den Platz einnehmen, den vor einigen Jahren der oft besprochene Home eingenommen. Dieser ist vorige Woche mit seiner jungen Gattin und seinem Erstgeborenen hier durchgereist; obgleich er aber, wie von vielen Seiten behauptet wird, seine so plötzlich abgebrochene Verbindung mit der Geisterwelt wieder angeknüpft, hat er es doch nicht für angemessen gehalten, einen längeren Aufenthalt in Paris zu nehmen.

Die Tuilerien werden wohl noch einige Zeit unbewohnt bleiben. Der kaiserliche Hof ist nämlich gesonnen, diesmal einen längeren Aufenthalt als gewöhnlich in Fontainebleau und Compiegne zu nehmen. Diejenigen Damen, welche die Aussicht haben, dorthin eingeladen zu werden, setzen bereits die Modistinnen und die Schneiderkunst in Bewegung und richten sich eine Garderobe ein, die am Tage der Abrechnung die Augen der Gatten mit Thränen der Wehmuth füllen wird. Keine der nach Compiegne geladenen Damen wird dort zweimal in derselben Toilette erscheinen. Da die Einladungen gewöhnlich auf eine Woche lauten und die Damen dreimal des Tages die Toilette wechseln, so erfordert dies nach Adam Riese 21 verschiedene Roben, die Jagd- und Reitkostüme abgerechnet.

In unserer literarischen Welt giebt es wenig Neues; doch hat man von St. Marc Girardin ein Werk zu erwarten, das unter dem Titel: „**Souvenirs et réflexions politiques d'un journaliste**" nächstens die Presse verlassen wird. Wir sind jetzt in die Epoche der „Erinnerungen" gelangt. Die Schriftsteller von Bedeutung machen ihr Inventar und schauen mit Wehmuth auf ihre Vergangenheit zurück. Was aber die junge Literatur betrifft, so ist eben nicht viel Erfreuliches von ihr zu berichten. Edmond About, der sich wie ein Geniebengel geberdet, aber doch mehr Bengel als Genie ist, liegt mit dem Herrn Villemessant, dem Redacteur des „Figaro", im Streit, und das Publikum erfährt bei dieser Gelegenheit manche Dinge, die weder dem Herrn Villemessant, noch dem Herrn About sonderlich zur Ehre gereichen.

Die Vorbereitungen zu dem hiesigen Schillerfeste werden aufs eifrigste betrieben und Alles läßt hoffen, daß dasselbe hier ebenso glänzend ausfallen werde wie in den großen Städten Deutschlands. Sehr erfreulich ist es, zu vernehmen, daß auch unsere Landsleute in Havre den Schillertag feiern werden. Sie haben beschlossen, bei dieser Gelegenheit die kolossale Büste Schillers, sowie dessen sämmtliche Werke in prachtvollem Einbande der dortigen Stadtbibliothek zum Geschenk zu machen. Der musikalische Theil des Festes ist der Leitung des tüchtigen André Oechsner anvertraut, der, ein geborener Mainzer, seit einer langen Reihe von Jahren in Havre lebt. (Wes. Ztg.)

§ **Breslau,** 1. Novbr. [Börse.] Die Börse etwickelte heute eine recht günstige Stimmung mit besseren Coursen und lebhaften Umsätzen. Die bessere Stimmung traf aber nicht nur österr. Papiere, sondern auch alle Eisenbahn-Aktien und Fonds. National-Anleihe 60—$60\frac{2}{3}$—$60\frac{1}{2}$, Credit 78, wiener Währung $79\frac{5}{6}$—$79\frac{3}{4}$ bezahlt. Fonds und Aktien bei höhern Coursen gesucht. Schluß recht fest und viel Kauflust.

§§ **Breslau,** 1. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November $37\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $37\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., November-Dezember $36\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $36\frac{1}{2}$—36 Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37—38—$37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld. Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl matt; loco Waare $10\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. November 10 Thlr. Br., November-Dezember 10 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. November $9\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., November-Dezember $9\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $9\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 1. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Mit Ausnahme von Roggen, welcher durch reichlichere Anerbietungen am heutigen Markte im Preise nachgab, haben alle anderen Getreidearten bei mittelmäßigen Zufuhren und mäßigen Offerten von Bodenlägern sich auf gestrigem Standpunkte fest behauptet; besonders waren gute Qualitäten Weizen und hellfarbige Gerste am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	nach Qualität
Roggen	48—52—54—57	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	und
Neue Gerste	33—36—40—44	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	Gewicht.
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten in guten Sorten begehrt, im Werthe unverändert. — Winterraps 82—84—86—88 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in träger Haltung; loco $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, in Regulirung $10\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. November 10 Thlr. Br., November-Dezember 10 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren nicht stark angeboten; der Begehr für feine und hochfeine Qualitäten war recht gut und wurde über die höchsten Notirungen bewilligt, dagegen waren mittle und geringe Sorten wenig beachtet.

Alte rothe Saat	10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	
Neue rothe Saat	$12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$—14—$14\frac{1}{6}$ Thlr.	nach Qualität.
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 1. Novbr. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 8 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 55—$66\frac{1}{4}$ Sgr., Roggen 45—53 Sgr., Gerste 41—$43\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $25\frac{1}{2}$—29 Sgr., Erbsen $61\frac{1}{4}$—$63\frac{3}{4}$ Sgr., Kartoffeln 12—$13\frac{1}{3}$ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 22—25 Sgr., Schock Stroh 4-$4\frac{1}{2}$ Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Mannigfaltiges.

Der Untergang des „Royal Charter."

London, 28. Oktober. Wie vorauszusehen, war die Liste der gestern hierher gemeldeten Schiffbrüche und sonstigen durch den Sturm vom Dinstag entstandenen Unglücksfälle noch lange nicht vollständig. Wir wissen heute, daß in London vier Menschen erschlagen wurden, oder, vom Winde in den Regents-Kanal getrieben, ertranken; daß an der Ost- und Südküste eine Menge Schiffe an den Strand getrieben wurden, von denen sich die Mannschaft nicht in allen Fällen retten konnte; daß im Angesicht des Hafens von Margate ein Schooner mit Mann und Maus versank; daß nicht weit von dieser Unglücksstelle eine Barke versank, und die Bemannung erst gerettet wurde, nachdem sie sich die Nacht über in halberstarrtem Zustande an die aus der See hervorragenden Mastspitzen angeklammert hatte; daß längs der Küste Trümmer von Fahrzeugen zu sehen sind, deren Namen man nicht kennt, und daß Hunderte von Kohlenschiffen dem Sturm im Kanal ausgesetzt waren, ohne daß man bis zur Stunde wissen kann, ob sie alle geborgen sind. Ueber das traurige Ende des „Royal Charter" aber liegt heute die Gewißheit vor. Von dem schönen Schiffe und den 498 Menschen, die es von Melbourne herübergebracht hat, sind heute nur noch unförmliche Trümmer zu finden und nur 39 Personen am Leben. Am 26. August war es von Melbourne abgesegelt. Es führte 388 Passagiere, 112 Mann zur Bedienung (Offiziere eingerechnet), 6—800,000 Lstr. Gold und eine nicht sehr schwere Ladung Wolle und andere Produkte. Die Fahrt bis an die irische Küste war auch nicht vom geringsten Mißgeschick unterbrochen worden; in Queenstown landeten einige Passagiere, dann wurde die Fahrt nach Liverpool fortgesetzt. Da sprang am Dinstag Mittag der Wind nach O.-N.-O. um, dann kam der Sturm, der beim Einbruch der Nacht zum wüthenden Orkan wurde. Um 6 Uhr Abends steuerte der Kapitän vor Point Lynas hin und ließ Raketen steigen, um einen Lootsen an Bord zu ziehen. Aber kein Lootse kam, und da der Kapitän (Taylor) sah, daß sein Schiff allzu stark gegen die Küste zu trieb, ließ er zwei Anker fallen, um es zum Stehen zu bringen. Die Ankerketten konnten dem Sturme nicht widerstehen, sie brachen entzwei. Auch die Maschine war nicht vermögend, dem Orkane Trotz zu bieten, und ungeachtet sie mit ganzer Dampfkraft gegen ihn ankämpfte, warf er um 3 Uhr Morgens das unglückliche Fahrzeug auf die Felsen der Küste. Dort lag es etwa in einem Faden Wasser auf der einen Seite, und vor den gewaltigen Stößen, die es jetzt unausgesetzt durch die Wellen auszustehen hatte, fing auch den Beherztesten der Muth zu schwinden an. Bisher hatten von den Passagieren, zumeist Frauen und Kindern, die wenigsten eine Ahnung von ihrer gefährlichen Lage gehabt. Es herrschte die beste Ordnung und Mannszucht und der Kapitän selbst begab sich in die Kajüte hinab, um den Frauen jede Besorgniß auszureden. Das war kurz vor der Katastrophe. Es folgte Stoß auf Stoß gegen den Felsen, und die Brandung schlug über das Deck hinweg, drang bis in die unteren Räume. Früher — das muß noch erwähnt werden — waren die Maste über Bord geworfen worden, ohne daß die Lage des Schiffes dadurch erleichtert worden wäre, war auch durch einen muthigen portugiesischen Matrosen, der sich durch den Schwall durcharbeitete, ein Tau nach dem nahen Lande gebracht worden, das einigen Matrosen das Leben rettete, aber durch einen Ruck des Schiffes gar bald entzwei gerissen wurde. Wie gesagt, es folgte Stoß auf Stoß, und der Kapitän hatte eben mit der aus Rücksicht (!) gethanen Aeußerung, daß keine Gefahr vorhanden sei, die große Kajüte verlassen, als das Schiff durch mehrere rasch auf einander folgende Wellen auf dem Felsen halb um seine eigene Achse herumgeworfen wurde. Gegen solche Gewalt hielt weder Holz noch Eisen Stand. Das Schiff barst in der Mitte und sank in die Tiefe. Kurz darauf spaltete sich noch das Vordertheil der Länge nach, und erschlug oder begrub die meisten von Jenen, die an jener Stelle angesammelt gewesen waren. Kapitän Taylor war der letzte, der lebendig an Bord gesehen wurde. Er ist mit allen seinen Offizieren ertrunken. Die heute noch am Leben sind, retteten sich entweder früh genug an jenem Tau, das ein Matrose glücklich durch die Brandung ans Land geschafft hatte, oder wurden willenlos und bewußtlos durch die Wellen auf den Strand geschleudert. Das Gold hofft man zu retten, doch scheint es fast, als ob die dicke Kiste, in der es eingeschlossen war, zerschellt worden sei, denn es ist ein Goldsack, der an eine londoner Bank adressirt war, hart am Felsen aufgefischt worden. Möglich ist immerhin, daß dieser sich in der Cabine eines der Passagiere befunden hat.

London, 29. Oktbr. Je mehr Einzelnheiten bekannt werden, desto schrecklicher erscheint das Unglück. Ein Geretteter, Namens James Russell, der sich durch sieben Jahre lange Arbeit in Australien ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, war in seiner Cabine, als das Schiff auf den Felsen auffuhr. Mit ihm waren seine Frau und zwei Kinder von 10 und $2\frac{1}{2}$ Jahren. Die erste Ahnung von der gefährlichen Lage des Schiffes bekam er, als es auf dem Deck lebhaft zu werden anfing, und ein Mitreisender ihm zurief: „O, Mr. Russell, wir sind alle verloren, wir treiben dem Strande entgegen." Und als er nun auf das Verdeck ging, überzeugte er sich rasch, daß der Freund nicht übertrieben hatte. Die Wellen schlugen über das Schiff zusammen, und Verzweifelte taumelten auf dem Deck hin und her. Er selbst holte jetzt seine Familie aus der Kajüte herauf und hielt sie an sich gedrückt, damit sie nicht über Bord gespült würden. Nach einer Minute riß ihm eine Woge Weib und Kinder aus den Armen, und er hat sie nicht wieder gesehen. Auch ihn schleuderte eine Woge in die See hinab, dreimal trieb sie ihn ans Land, und schleuderte ihn wieder in die Brandung zurück, bis ihn eine Welle lebend an den Strand warf. — Ein anderer von den Geretteten erzählt: Am Dinstag Abend, als der Sturm gewaltig wurde, bemächtigte sich vieler Passagiere entsetzliche Angst. Ich selbst hatte in den Kapitän und in das Schiff, das uns sicher über das Weltmeer getragen hatte, so großes Zutrauen, daß ich um 10 Uhr ruhig meine Schlafstelle aufsuchte. Doch hinderte mich das Toben des Sturmes am Einschlafen, und als ich, gegen Mitternacht etwa, neben meiner Cabine Jemand sagen hörte: „Macht schnell, wir sind alle verloren!" da wußte ich, daß die Gefahr groß sein müßte, denn die Stimme der so Redenden erkannte ich als die des Kapitän Withers, eines tüchtigen Seemannes, dem vor Kurzem erst sein eigenes Schiff gescheitert war. Ohne Verzug eilte ich, nothdürftig angekleidet, aufs Verdeck. In diesem Augenblicke hatte das Schiff seine ersten Stöße gegen den Felsen auszuhalten. Es war ein überaus schreckliches Gefühl. Unten in der großen Kajüte drängten sich darob alle Passagiere schreckensbleich aneinander; die Mütter weinten und die Kinder schrien, während die Väter zu trösten bemüht waren, und der hochw. Mr. Hodge sie zu gemeinschaftlichen Gebeten aufforderte. Mittlerweile wurde das Schiff wieder und wieder an die Felsen geworfen, daß alle Scheiben in Trümmer flogen und das Wasser in die Kajüte schlug. Es kam Kapitän Withers herab, um den Geängstigten zu sagen, daß in 10 Minuten alles wieder in Ordnung sein werde; der Arzt Dr. Hutch, und zuletzt Kapitän Taylor versicherten tröstend ein Gleiches, worauf Alles beruhigt und jeder Verwirrung vorgebeugt wurde. Die Stöße jedoch wurden gegen Morgen immer gewaltiger, und als es eben zu dämmern anfing, kamen die letzten und entscheidenden Stöße. Ich hatte eben wieder das Verdeck erreicht und hielt mich mit genauer Noth im Gleichgewicht, als plötzlich eine brausend daherkommende Welle, die Breitseite des Schiffes erfaßte. Ein heftiger Schlag, der es an den Felsen drängte und auf demselben halb umdrehte, darauf ein dumpfes Getöse, und zu meinen Füßen theilte sich das unglückliche Schiff in zwei Hälften, als wäre es ein schwaches Rohr, das entzweigebrochen werden kann. Nun waren alle Räume im Augenblick unter Wasser, und was nicht ertrank, wurde von den zusammenstürzenden Trümmern erschlagen. Ich selbst sank in die Tiefe, kam jedoch rasch wieder an die Oberfläche. Als ein guter Schwimmer konnte ich mich wenigstens flott erhalten, aber vom Schwimmen war in der Brandung keine Rede. Sie warf mich mehreremale an den Strand und wieder zurück. Als ich mich in Sicherheit fühlte, war ich eben nahe daran, den letzten Rest von Bewußtsein zu verlieren.

Ein nachträglicher Bericht aus Liverpool giebt auch die Namen der geretteten Personen an; es sind 10 Passagiere (sämmtlich mit englischen Namen) und 20 von der Mannschaft. Auch in einem Verzeichnisse von etwa 50 Personen, von denen bekannt ist, daß sie sich als Passagiere auf dem Schiffe befanden, werden nur Namen von englischem Klange angegeben. Bei Penmacuwawz sind 20 Leichen ans Land gespült worden. Der „Royal Charter" war zu 120,000 Pfd. taxirt und bei Lloyds, in Liverpool und Glasgow versichert.

(H. B.-Z.)

Paris, 27. Oktober. Die Geisterbeschwörer treiben hier noch fortwährend ihr Unwesen und bilden eine Gesellschaft, welche eine Zeitschrift unter dem Titel: „Revue spirite" herausgiebt. Darin werden Unterredungen mit Geistern aller Art mitgetheilt, welche ihre Gedanken durch Vermittelung eines Mediums auf Papier bringen. Bisweilen erscheinen diese Geisterwerke auch im besondern Abdruck beim Verleger Ledoyen im Palais-Royal. Hier können Musikliebhaber jetzt für 2 Frcs. das Bruchstück einer Sonate kaufen, welche Mozart in seinem Landhause auf dem Jupiter, das er augenblicklich bewohnt, komponirt hat. In der „Revue spirite" findet man ferner Unterredungen mit Mozart und dem melancholischen Chopin, welche sich zu allerhand kuriosen Aufklärungen über die Geistermusik und die Harmonie der Sphären herbei gelassen haben.

[Thiers] hat die drei letzten Bände seiner Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs vollendet, und der Druck derselben schreitet so rasch vorwärts, daß man dem Erscheinen derselben bald entgegensehen darf.

Die gorkauer Societäts-Brauerei.

Festlichkeit am 29. Oktober 1859.

Ein für den gesammten Umkreis, insonders für Breslau, ja für ganz Schlesien bedeutungs- und bemerkenswerthes Fest wurde heute in Gorkau gefeiert. Es sind gerade sechs Monate, als wir in diesen Blättern die Feier der Grundsteinlegung zur gorkauer Societäts-Brauerei zu melden vermochten. Es war der erste ausführende Akt eines Unternehmens, dessen Lebenseintritt in eine gar stürmisch aufgeregte Zeit fiel. Sie war wahrlich nicht angethan, um neue Projekte zu verwirklichen, und es gehörte in der That der Muth und die Ausdauer der Männer, welche sich an die Spitze des Unternehmens gestellt, dazu, um vor all den sich entgegenstellenden Hindernissen, wie sie in einer lange nicht erlebten Sturm- und Drangperiode die gesammte Geschäftswelt zu lähmen und zu erdrücken schienen, nicht zurückzuschrecken. Durchdrungen von dem Vertrauen auf die Solidität ihres Unternehmens gingen sie furchtlos ans Werk — und ihr Thun ward bald belohnt. Sechs Monate — dem großartigen Unternehmen gegenüber eine kurze Spanne Zeit — haben genügt, um in dem Werke, welches heute bekränzt wurde, zugleich die Thätigkeit der Unternehmer mit Erfolg zu krönen, und ihnen und Allen, welche daran wirkten, in dem heutigen Feste eine befriedigende Genugthuung zu schaffen.

Nachdem erst am 30. April d. J. der Grundstein gelegt war, wurde heute dem First des fast schon gänzlich mit Schiefer eingedeckten Daches der Brauerei der Vollendungskranz aufgesetzt. Wer wie der Referent dieses, vor kaum mehr wie sechs Monaten, am Fuße des Zobtens, an der romantisch gelegenen alten Mühle gestanden, deren Geräusch nur wenig die Stille der majestätisch anstrebenden und sich wieder in blauer Ferne weit ausdehnenden Natur unterbrochen, und nun in dieser großartigen ewigen Schöpfung sich den plötzlich erstandenen Werken, dem Zeugnisse menschlicher Intelligenz gegenüber wieder fand, der wird mit uns in Bewunderung ausbrechen vor dem ausdauernden Fleiß und der Thätigkeit, die Alles dieses in so kurzer Zeit geschaffen, und mit uns staunend und voll freudiger Genugthuung auf das bewegte rührige Leben blicken, welches sich — hoffen wir segnend für immer, hier entfaltet hat.

Man gestatte uns, einen kurzen Blick auf das Geschehene zu werfen.

Die Brauerei ist, wie schon bemerkt, unter Dach, und präsentirt sich dem Auge als ein imposantes Gebäude. Es bildet mit seinen beiden Flügeln von 250 und 180 Fuß Länge, bei einigen 70 Fuß Höhe, ein Rechteck, in dessen Winkel sich ein Thurm von circa 90 Fuß Höhe erhebt. Das Gebäude ist in Bruchstein und Ziegeln ausgeführt, und das dazu verwendete Material: Granit und Ziegelsteine, ist aus unmittelbarer Nähe und von der vorzüglichsten Beschaffenheit. Das Mittelhaus und die Mälzerei sind vollständig ausgebaut. Die ungewöhnlich günstigen Bauverhältnisse dieses Jahres, so wie die sich über alle Erwartung günstig gestaltenden lokalen Verhältnisse waren Veranlassung, von dem ursprünglichen Projekte insofern abzuweichen, als man die Gebäude nicht, wie bestimmt, auf 15 resp. 30,000, sondern auf 50,000 Tonnen Betrieb ausgeführt hat. Trotzdem werden sich die Gesammtkosten der ganzen baulichen Anlage noch nicht auf die Höhe der in der Aufforderung zur Betheiligung genannten Summe herausstellen. Die Solidität, welche sich in allen Theilen des Baues bemerkbar macht, und die durch die Lokalverhältnisse begünstigte Zweckmäßigkeit der Anlage, stellt sich selbst für den Laien auf die überraschendste Weise heraus. Die vollständig trockenen Lagerkeller sind bei einer Höhe und Breite von 20 Fuß bereits auf eine Länge von circa 300 Fuß in den Felsen getrieben. Man ist dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit der für die Gesammt-Kellerei ausgeworfenen Summe von 14,000 Thlr. sich ein Lagerraum für 40,000 Tonnen herstellen läßt, und der Lagerraum für jede weitern 1000 Tonnen für 340 Thlr. herzurichten sei. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß sämmtliche Keller mit einer Isolirdecke von Ziegeln ausgewölbt sind, und überdies noch eine Erddecke von theilweise 44 Fuß über sich haben. Es dürfte wohl schwerlich ein Etablissement aufzuweisen sein, bei welchem die Lokalverhältnisse gleich günstige Momente bieten. Direkt über den Kellern vermag man einen Teich von 10,000 Quadrat-Fuß Fläche anzulegen, und bei nur 4mal 3 Tage anhaltender Kälte sämmtliches Eis, welches sonst aus unterhalb der Brauerei liegenden Teichen angefahren werden müßte, mit wahrhaft unbedeutenden Kosten zu beschaffen. Gleich günstige Verhältnisse gestatten die Anfuhr der Gerste, direkt vor den Böden des 4ten Stocks der Brauerei, und die Abfuhr des Bieres aus dem Gährbottich direkt in die anstoßenden Kellereien. Das bildet eine Transportersparniß von circa 3000 Thlr. jährlich. Alle Abfälle finden die entsprechendste Verwerthung, und schon jetzt benützt man das treffliche Material, welches aus den Kellern gewonnen wird, zur Ausbesserung der Wege in der ganzen Umgegend.

Die Feier des Tages, an welchem heut ein für die ganze Gegend so bedeutungsreiches Fest würdig begangen wurde, können wir nur kurz beschreiben. Schon das Leben am Morgen des Tages, die festlich erregten Gesichter der Hunderte von Arbeitern und ihrer Angehörigen bekundeten, daß heute hier Ungewöhnliches vorgehe. Die Werkelplätze wurden zu Feststätten und die langen Räume der Mälzerei, welche bei einer Breite von 45 Fuß im Lichten, beispielsweise die des Schweidnitzer-Kellers in Breslau weit übertreffen, waren zu Speise-Sälen umgewandelt, in welchen über 400 Arbeiter an Tischen placirt waren. Große Flaggen in den preußischen, schlesischen und baierischen Farben wehten lustig vom Winde bewegt bedeutungsvoll über das mit Laub und Inschriften bedeckte Gebäude, und gaben dem sich darunter weithin ausdehnenden Lande, wie den Geistern Rübezahls in den blauen, duftigen Gebüschen und Felsen hoch darüber Kunde von dem frohen Feste. An verschiedenen in den großen Räumen improvisirten Herden wurde gebraten und gekocht, und aus den kühlen Felsenkellern der alten Brauerei rollten die Fässer mit Gerstensaft ohne Unterlaß herab. In dichtgedrängten Reihen, beim Klange der Musik und schon jetzt eingehüllt im Dufte des appetiterregenden Bratens harrte man der Dinge, die da kommen sollten. Endlich, gegen 2 Uhr, verkündeten die Posthörner die Ankunft der Direktoren, des Verwaltungsrathes und der Gäste: der Herren Banquier Ertel, Kommerzienrath Kulmiz, Justizräthe Krug und Korb, Baurath Studt ꝛc. Vom Versammlungsorte, der Restauration oben, wurden diese unter Vorantritt der Musik von einer Deputation der Bau- und Gewerksmeister zur Feststätte geführt, und unter ihrem Geleit die Festkrone aufgesetzt. In den daran geknüpften Worten über die Bedeutung des Augenblicks hob der Redner, Geschäfts-Inhaber Oberamtmann Seiffert, hervor: „daß es nicht blos ein Gegenstand der Spekulation sei, welchem heut hier die Weihe gegeben werde. Derselbe habe den Zweck, ein Nützlichkeits-Bedürfniß zu befriedigen, dem allgemeinen Wohle zu dienen. Es sei eine Nahrungs- und Gesundheitsfrage, zu deren Lösung man nach Kräften beizutragen sich bemühe." Der Redner wies auf die schwere Zeit hin, unter deren Drucke das Unternehmen ins Leben getreten. „Wenn es sich trotz alledem und alledem so freudig entwickelt, so sei das ein Zeichen seiner Lebensfähigkeit, daß es seinen Werth in sich trage, daß die Vorsehung die Wünsche des Redners, welche er bei der Grundsteinlegung hier aussprechen durfte: daß Gott den Beginn, Fortgang und das Ende des Unternehmens segnen möge, gnädig erhört habe. Das trete befriedigend hervor, wenn man sich umschauen wolle. Möge der Segen Gottes auch weiter darauf ruhen, auf dem ganzen schönen Lande um und unter uns, auf all den thätigen Händen, die an diesem Werke mitgewirkt – ein Lebehoch all den Bauleuten!" Ein große Menschenmenge, aus der ganzen Umgegend herbeigeströmt, stimmte freudig darin ein. Herr Banquier Ertel aus Breslau, stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrathes, brachte nun in dem Festsaale vor den versammelten Arbeitern „dem Schöpfer des uns umgebenden Unternehmens, dem intelligenten, umsichtigen und mit seltener Ausdauer thätigen Brau- und Baumeister Linz", ein Lebehoch! in welches die Versammlung jubelnd und freudig einstimmte. Daran knüpften sich die weiteren Toaste und Erwiederungen, und die allgemeine Lust der Arbeiter begann.

Bei der nun stattfindenden Besichtigung des Baues wurden alle anwesenden Fremden durch die großartigen Kellerräume erfreut, welche durch schöne Illumination erhellt waren und einen überraschenden Eindruck hervorbrachten.

Ein solennes Mahl in dem oberen Restaurationssaale für die Gründer, Gäste und Beamte des Unternehmens schloß die schöne Feier. Eröffnet wurde dasselbe durch einen Toast des Geschäftsinhabers, des Herrn Baron v. Lüttwitz zu Gorkau, auf „unser gesammtes Königshaus". Hr. Ertel hob in einem kurzen Rückblick nochmals die mißlichen Zeitumstände hervor, unter und in welchen das Unternehmen ins Leben getreten und sich entwickelt, und selbst überrascht von den erzielten Resultaten, sprach er im Namen des Verwaltungsrathes und aller Betheiligten den Herren Geschäftsinhaber Baron v. Lüttwitz und Oberamtmann Seiffert den Dank für ihre unermüdliche Thätigkeit aus: denn nur ihrer aufopfernden Ausdauer und derer, die mit ihnen gewirkt, namentlich den Herren Baumeister Linz und Buchhalter Kretsch, sei es zu danken, wenn heut dies Werk glücklich seinem ersten Abschluß entgegengeführt sei. Er gedachte ferner des außergewöhnlichen ganz besonderen Umstandes, daß die Kosten der Ausführung weit unter dem Anschlage zurückgeblieben seien. Dieser Umstand träte aber um so bedeutungsvoller hervor, als mit geringeren Mitteln Größeres und Mehr erzielt worden ist als ursprünglich beabsichtigt und festgestellt worden sei; daran knüpfte er die erfreuliche Mittheilung, daß alle Aussicht vorhanden sei, schon mit Beginn des neuen Jahres, vielleicht gar früher, den Brauerei-Betrieb zu eröffnen. Diesen Thatsachen gegenüber sei das Gefühl der Lust und Freude gerechtfertigt, dem man sich jetzt voll Befriedigung hingäbe."

Während des Mahles brachten die Arbeiter den anwesenden Gästen einen sehr hübsch arrangirten und humoristisch ausgestatteten Fackelzug. Die dadurch hervorgebrachte Ueberraschung erhöhte die allgemeine Lust. In dem Dunkel der Nacht und im Schatten des Zobten und Schlosses, und in der Laubumgebung, brachte er mit seiner grellen Beleuchtung und den bunten Ballons, welche sich wie Glühwürmer im Dunkel bewegten, einen in der That malerischen Effekt hervor. Herr Maler Feltau aus Freiburg war der Arrangeur desselben und auch der Verfasser der Festlieder, die voll Lust und Jubel erklangen. Dem allgemeinen Dank, welcher dem Sänger für seine Lieder gebracht wurde, gab Herr Ertel Ausdruck und knüpfte daran sehr passend die Erinnerung an das Fest, welches zum Andenken eines Dichterfürsten in wenigen Tagen die deutsche Nation — aber mit ihr die ganze civilisirte Welt — feiern wird. Er forderte auf, auch hier der damit verbundenen Stiftung zu gedenken, die bestimmt sei, in der Zukunft das Kainszeichen der Undankbarkeit gegen die, welche uns Herz und Geist gebildet und erfrischt, und das lange unsere Stirn gebrandmarkt, auszulöschen: der Stiftung, welche Sorge für die hilflosen Wittwen und Waisen deutscher Dichter künftig tragen wird. Die stattgehabte Sammlung ergab $25\frac{3}{4}$ Thlr. Nicht würdiger konnte das schöne Fest schließen. [2951]

[Berichtigung.] In dem von der gestrigen Bresl. Zeitung gebrachten literarischen Urtheil über das Friedenthal'sche Werk: „Die Grundlehren der mosaischen Religion", muß statt Irsoda Hadat gelesen werden: Jessode haddat.

Inserate.

Sagan. Am 15. Oktober wurde zu Eckersdorf das 25jährige Amtsjubiläum des Lehrers Herrn Liebs und gleichzeitig daselbst auch das des Lehrers Herrn Boxhammer aus Hermsdorf gefeiert. Es hatten sich dazu die beiden Revisoren der Schule Eckersdorf und Hermsdorf, nämlich die Herren Pastoren Hennicke und Walter aus Sagan, so wie die Kollegen der Jubilare aus der Parochie Sagan eingefunden. Die Begrüßung geschah zunächst durch einen Gesang; hierauf folgte die Ansprache des Herrn Rector Altmann aus Sagan, dann die Anreden und Glückwünsche der Herren Revisoren und der Kollegen, wobei die von den Herren Geistlichen und Lehrern der Parochie für die beiden Jubilare bestimmten Geschenke überreicht wurden. Die Herren Jubilare erwiederten Worte der Freude und des Dankes für solche Beweise der Theilnahme. Mit Gesang schloß die erste Hälfte dieser schönen Feier. Die Lehrer blieben freudig bewegt beisammen. — Bei dem nun folgenden Festmahle erhöhte Frohsinn und Gemüthlichkeit jeden Genuß, und reichlich folgten Ansprachen, Gesänge, Reden und Toaste; — nur nach dem Toaste für Se. Majestät unseren innig geliebten König verharrte man längere Zeit in wehmüthiger Stimmung. — Möge allen Lehrern nach einem Wirken von 25 Jahren ein solches Fest erfreulicher Anerkennung werden. [2949] 6. 5. 6.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 511 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 2. November 1859.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Friedr. Gehra.
Fanny Gehra, geb. **Strempel.**
Breslau, den 29. Oktober 1859. [3848]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie** geb. **Bauer** von einem kräftigen Mädchen beehrt sich allen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Adolf Edler.
Nierada, den 30. Oktober 1859. [2967]

Entbindungs-Anzeige.
Durch Gottes Gnade wurde meine liebe Frau **Marie**, geborne **Reissmüller**, heute Morgen 2 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3840]
Breslau, den 31. Oktober 1859.
Freyschmidt, Divisionsprediger.

[2965] Entbindungs-Anzeige.
Entfernteren Freunden und Verwandten hiermit die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau **Rosina** geb. **Klose**, heute Vorm. 9¾ Uhr, unter Gottes gnädigem Beistande, von einem gesunden und tüchtigen Jungen zwar schwer aber glücklich entbunden worden ist.
Schweidnitz, den 1. November 1859.
Carl Müller.

Todes-Anzeige. [2447]
Heute Vormittags 11½ Uhr verschied sanft unsere **Olga** in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 12 Wochen 2 Tagen.
Schönau, den 31. Oktober 1859.
Kreisgerichts-Rath **Pflug** und Frau.

[2961] Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Nach vierwöchentlichem Krankenlager verschied heute 7¼ Uhr Abends an Altersschwäche unsere geliebte Tante, Groß- und Urgroß-Tante, die verwittwete Frau Stadtälteste **Anna Caroline Ernst**, geb. **Scharwenka**, in einem Alter von 89 Jahr 4 Monat. Um stille Theilnahme bittet: **Eduard Worthmann**,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 31. Oktober 1859.
Die Beerdigung findet Freitag den 4. November, Vormittags 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [3857]
Nach langen schweren Leiden entschlief Gott ergeben gestern den 1. November, Vormittag 11½ Uhr als Mutter meines dreizehnwöchigen Kindes meine geliebte Frau **Sophie**, geb. **Sauermann.** Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme. **Adelbert Klepper.**

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. J. Strantzen mit Hrn. Reg.-Ref. C. Fr. v. Briesen in Hamburg und Bielefeld.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. Siegmund Rosenstein mit Frl. Friederike Marwitz in Berlin, Hr. Ger.-Assessor Theodor Leyde mit Frl. Alwine v. Parpart zu Culm u. Berlin, Herr Dr. Louis Gollmert mit Frl. Marie Logé in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Pastor Otto de Bourdeaux zu Gramzow, Hrn. Stadtpfarrer Karl Meyer zu Homburg v. d. Höhe, Hrn. Dr. Scheumann zu Gr. Tuchen; eine Tochter, Hrn. J. v. Blücher zu Witzmütz, Hrn. Pastor Strecker zu Prilap, Hrn. Lieutn. v. Lücken zu Trier.
Todesfälle: Herr Landschaftsrath Friedr. v. Hellermann zu Treptow, Hr. Rentier August Eduard Bolle in Berlin, Frau Hauptm. Iduna v. Malachowska, geb. v. Zweydorff in Genthin.

[3852] **Danksagung.**
Meinen innigen Dank allen Freunden meines am 27. v. M. dahingeschiedenen geliebten Bruders, Gürtlermeisters **August Bretschneider**, für die ihm erwiesene letzte Ehre am Tage seiner Beerdigung.
Karoline Bretschneider.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 2. November. 29. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Mondecaus."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Eugenie, Fräul. Wagner, vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gast.)
Donnerstag, 3. November. 30. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 5 Akten. Jane Eyre, Frl. Genelli, vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt, als Gast.

F. V. 2. 11. A. 7½ U.

Botanische Section.
Donnerstag den 3. Nov., Abends 6 Uhr: Herr Dr. Nitschke über die Entwickelung von Drosera rotundifolia; der Secretär über die Reizbarkeit der Oxalis-Arten.

Mit dem 2. November eröffne ich ein
Institut
fur unbemittelte ambulante
Augenkranke,
Friedrich-Wilhelmsstraße 70a. (Stadt Aachen).
Ordinationsstunden von **2½—4 Uhr** Nachmittags. **Die Sprechstunden in meiner Wohnung** werde ich statt Nachmittags von 3—4 Uhr fortan von **9½—11 Uhr** Morgens abhalten. [2930]
Breslau, den 31. Okt. 1859.
Dr. **Förster**, Königsplatz 3b.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab
Karlsstraße Nr. 28
im Landeschen Hause. [3810]
Louis Neumann.

Verloren wurde am 31. Okt. von dem Riembergshofe bis Tauenzienstraße ein von weißer Baumwolle gestrickter, noch unvollendeter Streifen. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben Schuhbrücke Nr. 50 eine Stiege hoch, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. [3858]

Bekanntmachung. [1440]
Die Inhaber 3½% Großherzoglich Posener Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1860 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½% Pfandbriefe am **19. November d. J.**, Vormittags um 9 Uhr, in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe am gedachten Tage in unserem Geschäftslokal, und am folgenden Tage an den Börsen in Breslau und Berlin ausgehängt sein wird. Posen, den 29. Oktober 1859.
General-Landschafts-Direction.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.
Heute, Mittwoch den 2. November, haben unsere Mitglieder freien Zutritt zu dem im **Saale des Elisabetan** stattfindenden **Vortrag** des Herrn Professor **Langenbuch** zu seinem **Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop.**
Beginn Abends 8 Uhr. **Der Vorstand.** [2955]

Privilegirtes
Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch den 2. November, Abends 8 Uhr, im **Elisabetan: Vortrag** des Hrn. Prof. **Langenbuch** über sein Hydrooxygengas-Mikroskop.
Den **Herren Gönnern unseres Instituts** steht der Besuch frei. Ebenso ist den Mitgliedern des **Vereins junger Kaufleute** für wissenschaftliche und gesellige Zwecke und der **breslauer Handlungsdiener-Ressource** nach Uebereinkunft mit den Vorständen dieser Gesellschaften die Theilnahme freigestellt. Gäste können nicht eingeführt werden. [2950]
Die Vorsteher.

Versammlung des ärztlichen Vereins der Grafschaft Glaz
den 10. Nov. d. J. im Gasthof zum weißen Roß in Glaz. [2959]

Oberschlesische Eisenbahn.
1794 Pfund Borsten
sollen ungetrennt, oder in drei nach Qualität getrennten Posten, im Wege öffentlicher Auktion verkauft werden. Termin hierzu steht **am Freitag den 4. November d. J. Vormittag 10 Uhr** im Gütermagazin I. auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe an.
Im Fall der Ertheilung des Zuschlages an den Meistbietenden hat derselbe das Kaufgeld sofort, oder aber eine Kaution von fünfzig Thalern einzuzahlen.
Breslau, den 31. Oktober 1859. [2958]
Der Königliche Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

Kautschuk-Gebisse nach dem Putnam'schen System.
Zur Berichtigung der hier durch Annoncen des Herrn **Itzig Fränkel** und des Herrn **Jakob Wegner** verbreiteten Ansicht über den **Werth und die Verwendbarkeit des Kautschuks zu dentistischen Zwecken** (vergl. Nr. 489 und Nr. 503 d. Ztg.) wiederhole ich — nicht basirend auf die, **für mich** nicht maßgebenden Reclamen und Belehrungen eines Anfängers wie Herr Sürsen und die **Leichtgläubigkeit** einiger seiner **strebsamen Jünger**, wohl aber **gestützt auf meine eigenen reichen Erfahrungen** in diesem Gebiete der Odontoplastik —

daß der nach dem Putnam'schen Systeme galvanisirte Kautschuk für die Zahntechnik nur in den **allerseltensten Fällen** und zwar nur als Basis oder **Ersatz bei größeren Substanzverlusten, nie aber zur Herstellung gewöhnlicher Zahngarnituren** mit **Erfolg** verwendbar ist, weil — **wie schon für jeden Laien ersichtlich** — das, zur Erzielung einer auch nur mäßigen Dauerhaftigkeit **unvermeidliche Volumen** der Kautschukmasse die Mundhöhle **mehr als jede Goldplatte** beengt und belästigt und somit die Aussprache wesentlich erschwert. —

Zur **thatsächlichen Begründung** meiner Behauptung verweise ich auf das in meiner Wohnung, am Neumarkt Nr. 28 im Einhorn, aufgestellte, das **ganze Gebiet** der Zahntechnik umfassende Tableau, bei welchem in **schuldiger Pietätsrücksicht** gegen die **ehrwürdigsten, obschon außer Cours gekommenen Veteranen** auch das **dentistische Zopfthum Breslau's** sowohl durch **Affen- und Rhinozeros-Zähne**, wie durch **veraltete Wachspräparate** seine Vertretung gefunden hat.

Weit entfernt, in den gegen mich gerichteten harmlosen Vexationen des Hrn. **Itzig Fränkel** und des Herrn **Jakob Wegner Motive des Brodneides** erblicken zu wollen, wünsche ich vielmehr der jungen Geschäftsfirma Fränkel u Comp. **„zum Wohle ihrer Patienten"** den gedeihlichsten Fortgang. — Sapienti sat! — [2948]
Th. Block, prakt. Zahnarzt. Sprechstunden von 9—1 Uhr.

Das Portrait Schillers
empfehlen in imitirter Photographie mit Rahmen zu **1½ Sgr.** Dasselbe eignet sich zu **Geschenken** für die **Schuljugend**, und ist bei Partien der Preis billiger. [2962]
Lask u. Mehrländer.
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Nikolaistraße Nr. 76 (Ecke Herrenstraße).

Gebrüder Littauer.
Der **wirklich reele Ausverkauf unseres Waaren-Lagers** wird fortgesetzt, und werden die noch vorhandenen verschiedenartigen Gegenstände, um **schleunigst und gänzlich damit zu räumen, zu ungemein billigen Preisen** verkauft, wovon jeder Käufer sich überzeugen kann.

Herbst- und Winter-Mäntel
nach den neuesten pariser Modellen
und aus den **verschiedenartigsten durablen Stoffen** gefertigt, **für deren Dauerhaftigkeit garantirt wird.**

Bitte zu beachten!
Es wird besonders hervorgehoben, daß die vorhandenen Waaren keineswegs fehlerhaft oder unmodern sind, sondern deswegen so außerordentlich billig verkauft werden, weil **unser Geschäft gänzlich aufgelöst wird.**
Deshalb ist auch dieser Ausverkauf nicht mit den meisten anderen Ausverkäufen zu verwechseln, bei denen die so oft gemißbrauchte Bezeichnung „Ausverkauf" lediglich zur Täuschung des Publikums angewendet wird. [2954]

Gebrüder Littauer,
Ring u. Blücherplatz-Ecke 10/11, Eingang Blücherplatz par terre.

Gorkauer Societäts-Brauerei.
Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der resp. Antheilsscheine die vierten 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen **bis zum 10. Dezember dieses Jahres**, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Dezember an das Handlungshaus **Carl Ertel & Co.** in Breslau einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen, sowie Zahlungen über 10 pCt. der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten, mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 pCt. verzinset. [2903]
Gorkau, den 29. Oktober 1859.
Gorkauer Societäts-Brauerei.
W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Amtliche Anzeigen.

[1449] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Ernst Altmann zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den **18. Novbr. 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Ger.-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 26. Oktober 1859.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 12 belgenen, auf 4872 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 13. Febr. 1860, Vorm. 11 Uhr,
im ersten Stock des Stadt-Gerichts anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine wird der Hausbesitzer Julius Kneffel hierdurch vorgeladen. [1445]
Breslau, den 11. Oktober 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Nr. 10 am Viehmarkte belegenen, auf 12,110 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den
16. April 1860, Vormittags 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1307]
Breslau, den 21. September 1859.
Königliches Stadt-Gericht, Abtheil. I.

[1450] **Bekanntmachung.**
Nachdem der von dem Kaufmann Eduard Sperling seinen Gläubigern vorgeschlagene Accord nicht zu Stande gekommen ist und nunmehr die Ernennung des endgiltigen Verwaltungspersonals im Concurse eintreten muß, werden die Gläubiger aufgefordert, im Termin
den 10. Nov. d. J., Vorm. 11 Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in unserm Berathungszimmer
zu erscheinen, und ihre Erklärungen und Vorschläge in Betreff des zu ernennenden endgiltigen Verwaltungspersonals abzugeben.
Breslau, den 29. Oktober 1859.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau Lotte Holländer zu Myslowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. Novbr. 1859 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller innerhalb dieser zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 5. Dezbr. 1859 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Wrzodek
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1447]
Beuthen OS., den 19. Oktober 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Ueber den Nachlaß des im Februar 1859 gestorbenen Seilermeisters Matthias Schwillinsky zu Tarnowitz ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 1. April 1860 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 7. April 1860, VM. 11½ Uhr,
in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [1428]
Beuthen O.-S., den 19. Okt. 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Friedemann zu Zabrze ist der Rechtsanwalt von Garnier hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.
Beuthen O.-S., 22. Oktober 1859. [1446]
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1442]
Nachstehende Depositat-Massen:
1) 1 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Erbtheil der abwesenden Anna Dorothea Tauschke, geborene Jaekel zu Briadel, aus dem Nachlasse der Bauerausgedingewitte Anna Rosine Jaekel, geborene Neumann;
2) 30 Thlr. 15 Sgr. aus der Verwaltung des Generalpupillen-Depositorii des früheren Gerichtsamtes Kontopp;
3) 2 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Erbgut der ausgewanderten Louise Harmuth aus Poln.-Nettkow aus der Nachlaßsache des Ausgedingers Harmuth zu Schl.-Drehnow;
4) 1 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Vatererbe der Johanne Rosine Schmidt aus der Nachlaßmasse des Häuslers Christian Schmidt zu Schloin;
5) 1 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. Vermögen des abwesenden Johann August Lauterbach aus Schloin;
6) 4 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. Vatererbe des nach Amerika ausgewanderten Johann Heinrich Ernst Heider aus dem Nachlasse des Kuhpächters Gottlieb Heider zu Beatenthal bei Drentkau;
7) 1 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Erbtheil des seinem Aufenthalt nach unbekannten Tagearbeiters Carl Friedrich Pohl aus Schweinitz aus der Nachtwächter Pohlschen Nachlaßmasse zu Fritschendorf;
8) 7 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. Erbgut des abwesenden Carl August Häusler aus dem Nachlaß des zu Grünberg verstorbenen Zimmermanns Johann Gottlob Häusler;
9) 503 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. Erbgut des abwesenden Müllers Franz Reichelt aus dem Nachlaß seines Bruders, Böttchers Jacob Reichelt hierselbst;
10) 7 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Erbgut des nach Amerika ausgewanderten Gottfried Stobernack aus Polnisch-Nettkow aus der Nachlaßsache des verstorbenen Fleischermeisters Gottfried Scholdke zu Krossen;
11) 26 Sgr. 4 Pf. Erbgut des abwesenden Gottlieb Wiedeck aus Heinrichau aus dem Nachlaß seiner Schwester Marie Dorothe Wiedeck;
12) 22 Sgr. 7 Pf. Bestand der Kuratelmasse der Försterwittwe Johanne Eleonore Theile, geborene Semmler zu Polnisch-Kessel;
13) 1 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Erbgut des abwesenden Mühlenbauers Faustmann von hier aus dem Nachlaß seiner Ehefrau Elisabet geb. Werner;
14) 2 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Muttererbe des seinem Aufenthalt nach unbekannten Häuslersohnes Lorenz Kasimir aus Bobernig aus dem Nachlasse der Häusler Marie Elisabet Kasimir, geb. Nitschke;
15) 1 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Erbgut des abwesenden Joseph Decker aus Nittritz aus dem Nachlaß des Kutschers Ignatz Decker zu Frankfurt a. d. O.;
16) 2 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Erbgut der abwesenden Geschwister Felsch aus Drentkau, Anne Dorothe und Johann Gottfried aus dem Nachlaß der Häuslerwittwe Anna Elisabet Lindner, geb. Teige zu Lawaldau;
17) 1 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. Vatererbe des abwesenden Zimmergesellen Gustav Moritz Schulz aus dem Nachlasse des Lohmüllers Johann Jeremias Schulz zu Grünberg;
18) 14 Thlr. 17 Sgr. Vatergut des abwesenden Johann Georg Liebig aus dem Nachlaß des Hirten Johann Georg Liebig zu Ludewigsthal;
19) 52 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Erbgut des abwesenden Eisenbahnarbeiters Matthias Hanisch aus Nittritz aus dem Nachlaß des Eisenbahnarbeiters Johann Georg Hanisch zu Rheine;
20) 7 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. Muttererbe des abwesenden Häuslersohnes Gottlob Bartsch aus Prittag aus dem Nachlaß der Dorothe Elisabet Bartsch, geb. Mutschke;
21) 3 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. Vermögen des abwesenden Schiffers Christian Hirthe und Bauers Carl Hirthe aus Schlesisch-Drehnow aus dem Nachlaß des Bauers Samuel Hirthe daselbst;
22) 127 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Forderung des Logenmeisters Johann Friedrich Lehmann aus Berlin und dessen Ehefrau geb. Tilgner, welche auf dem Hause 196, III. Viertels hierselbst aus der Schuldverschreibung vom 14. Mai 1839 gehaftet haben,

werden der Justizoffizianten-Wittwenkasse überwiesen werden, wenn die Eigenthümer oder deren Erben sich nicht binnen drei Monaten bei uns zur Empfangnahme melden und gehörig legitimiren.
Grünberg, den 22. Oktober 1859.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über den Nachlaß des Grafen Heinrich v. Pinto ist beendet. [1443]
Neumarkt, den 16. Novbr. 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein **Darlehn von 600 Thlr.** wird auf ein Jahr gegen genügende Sicherheit durch Faustpfand und gute Zinsen verlangt. Adressen unter F. W. 8. werden poste restante Breslau erbeten. [3847]

Auktion. [1444]

Zur Versteigerung des Nachlasses einiger in unseren Hospitälern zu St. Hieronymi und zu Elftausend Jungfrauen verstorbenen Hospitaliten, haben wir

in dem Hospitalgebäude zu Elftausend Jungfrauen Nr. 14 der Klingelgasse

einen Auktionstermin auf den

7. Novbr. d. J., Vorm. 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige hierdurch einladen.

Breslau, den 21. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Schule soll ein **Schul-Rektor** angestellt werden, der die Universität besuchte, und eine Qualifikation auch zum Unterricht im Latein, Französisch, Mathematik ꝛc. behufs Vorbildung der Schüler für die Quarta eines Gymnasiums nachzuweisen vermag. Das Gehalt beträgt 350 Thlr. jährlich ohne alle Nebenemolumente.

Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 15. November d. J. bei uns unter Einreichung ihrer Atteste melden. [1448]

Ratibor, den 29. Oktober 1859.

Der Magistrat.

[1441] **Holzverkauf.**

Montag den 7. November d. J. Vormittag 10 Uhr werden im Forstkassen-Lokale zu Oppeln aus dem Jagen 35 des Forstbezirks Schodnia 42 Stück kieferne Bauhölzer, aus Jagen 72 des Forstbezirks Sczedrzik circa 30 bis 40 Stück dgl.; ferner trockene Brennhölzer aus den Schlägen Jagen 78 und 92 des Forstbezirks Tempelhof circa 11 Klaftern birken Scheit, 2 Klaftern birken Stock, 94 Klaftern kiefern Scheit, 39 Klaftern kiefern Ast, 8 Klaftern kiefern Stock, und aus dem Forstbezirk Danietz circa 1 Klafter erlen Ast, 2 Klaftern kiefern Scheit, 130 Klaftern kiefern Ast, 4 Klaftern fichten Scheit, 7 Klaftern fichten Ast, an Meistbietende gegen sofortige Zahlung öffentlich verkauft werden.

Dembio, den 26. Oktober 1859.

Der Oberförster **Fischer.**

Bekanntmachung.

Der Oberglöckner-Posten bei hiesiger evangelischer Gnadenkirche ist vacant und soll vom 1. Januar 1860 an wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Personen werden aufgefordert sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 15. November d. J.** bei uns zu melden. Der Anzustellende muß das Schreib- und Rechnungswesens wohl kundig sein und eine Kaution von 200 Thlr. erlegen.

Es wird ein Amtseinkommen von 180 Thlr. nebst freier Dienstwohnung gewährt. Außerdem bezieht der Oberglöckner die üblichen Opfer, welche auf 50 Thlr. jährlich veranschlagt werden können. [2945]

Landeshut, den 28. Oktober 1859.

Das evangel. Kirchen-Presbyterium.

Eine gut konservirte Bibliothek von ungefähr 1000 namhaften Werken wissenschaftlichen und schönwissenschaftlichen Inhalts soll durch den Unterzeichneten, bei dem der Katalog zu haben und einzusehen ist, und der portofreie Gebote annimmt, aus freier Hand im Ganzen verkauft werden. [3853]

Rawicz, den 25. Oktober 1859.

Robert Pusch,
Concurs-Verwalter der Handlung
S. Loewy's Wwe.

Erdglobus.

2 Fuß im Umfange. Auf verziertem Metallfuß. Preis incl. Verpackung 4 Thaler.



Die Vorzüge dieses neuen Erdglobus bestehen: 1) in der schönen Darstellung durch Farbendruck, durch welche das Festland sich sehr klar und bestimmt aus dem Wasser erhebt, so daß man, in einiger Entfernung gesehen, ein Reliefbild vor sich zu haben glaubt; 2) in der deutlichen Markirung des Hoch- und Tieflades in den einzelnen Erdtheilen, sowie in der großen, die neuesten Fortschritte der geographischen Wissenschaft berücksichtigenden Genauigkeit in der Darstellung der Gebirge und Flußsysteme; 3) dem Reichthume von Namen ohne Ueberfüllung; 4) überhaupt in äußerst ansprechender äußerer Ausstattung, verbunden mit außerordentlich billigem Preise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Diejenigen Besteller, welche sich direct an die unterzeichnete Buchhandlnng wenden und den Betrag von 4 Thlrn. einsenden, erhalten den Globus portofrei zugesandt. [2957]

August Riese's Kunstverlagshandlung in Berlin.

Julius Spieß,

Calligraph aus Berlin, hat hier wieder einen Cyclus eröffnet im

Schnell-Schönschreiben

und in der höheren Calligraphie, für **Herren, Damen** und **Schüler.** — Tausende verdanken seiner eigenthümlichen, nicht nur in ganz Deutschland, sondern selbst im Auslande bekannten und rühmlichst anerkannten Methode, eine erstaunliche Verbesserung ihrer Handschrift, und garantirt derselbe **Jedem,** er mag noch so schlecht und unleserlich schreiben, oder mit Zittern und Schreibkrampf behaftet sein, in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift. **(Kaufleuten** eine **kaufmännische** und **Beamten** eine **Bureau-Schrift.)** [2797]

Anmeldungen werden angenommen:

Albrechtsstr. 17, zwei Treppen hoch.
(Hôtel garni, Zimmer 13—14.)

Unser bewährtes, **säurefreies Maschinenöl,** das in Anwendung technischer Zwecke die Stelle des **Baumöls vollkommen** vertritt, offeriren:

Moritz Werther u. Sohn.

Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Zu der künftig Jahr stattfindenden ersten Prüfung beginnt ein Vorbereitungs-Cursus am **7. November.**

Haberstrohm, Lehrer an der Realschule, Gartenstraße Nr. 6.

[3835]

Blei- und Kupfer-Bergbau zu Kolbnitz.

Den verehrlichen Herren Gewerken der consolidirten **Max-Emil-Alexander**-Zeche zu Kolbnitz bei Jauer machen wir hiermit die erfreuliche Anzeige, daß diejenigen 103 Ctr. Bleierze, welche wir vor Kurzem auf der Königl. Friedrichshütte bei Tarnowitz O.S. verschmelzen ließen, folgendes Resultat lieferten:

„unter Zuschlag von 21% Eisen und 46% Eisenfrischschlacke ergaben sie 54¾ Ctr. Werkblei und aus diesen 12 Ctr. ord. Kaufglätte, 33 Ctr. Frischglätte, sowie ein Brandstückchen Silber in Form eines kleinen Blocks und im Gewicht von $2_{,555}$ Pfd."

Letzteres haben wir bei Herren Gebr. **Friederici** hierselbst, Ring Nr. 9, zur Ansicht ausgestellt und laden die Herren Gewerken dazu ergebenst ein.

Breslau, den 30. Oktober 1859. [2953] **Der Gruben-Vorstand.**

Ich erlaube mir, mich zur Anfertigung von [3831]

Denkmälern (מצבת אבן)

in verschiedenen Marmor-Arten und Sandstein, mit erhabener und tief eingelassener hebräischer, deutscher und polnischer Schrift, Giebel- und Denkschriften aller Art, so wie zu allen Arbeiten im Steinhauer-Fach, bestens zu empfehlen. Es werden alle mir aufgegebenen Bestellungen nach richtiger Angabe des Maßes und beigefügter Schrift, sauber, pünktlich und zu den solidesten Preisen in kurzer Zeit ausgeführt. Hierauf Reflektirende bitte ich um ihre gütigen Aufträge unter Adresse:

S. Leipziger in Waldenburg in Schlesien.

Escurial-Stammschäferei Brockotschine bei Trebnitz.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 15. November d. J. ab meine Böcke zur Besichtigung resp. Verkauf aufgestellt sein werden. Bei solider Züchtung dürften diese den Anforderungen an Wollmenge, Geglichenheit ꝛc. vollkommen entsprechen.

[3828] **W. Jentsch.**

Verkauf von Maulbeerbäumen.

Auf dem Dom. **Glieschwitz** bei Bahnhof Trachenberg sind 100 Schock schön gewachsene Maulbeerbäume zu verkaufen, und zwar 50 Schock 6jährige, bis zur Krone 6—7' hoch, à Schock loco 5 Thlr.; 50 Schock 4jährige, bis zur Krone 5' hoch, à Schock loco 4 Thlr.

[2835] **N. Gottschling.**

Käufe und **Verkäufe,** dann **Pacht-** und **Verpachtungen** von großen und kleinen Gütern und Häusern, so wie auch **Darlehen** gegen pupillarmäßige Sicherheit in **Ungarn** werden vermittelt durch **A. Wenisch** in Preßburg.

Schriftliche oder mündliche Anfragen daselbst, am Hauptplatze Nr. 4, im ersten Stock, Thüre links. [3760]

Oberhemden,

Gesundheits-Unterjacken und Unterbeinkleider von Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide empfiehlt in großer Auswahl billigst die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von

[3846] **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabrihan,** Ring 4.

Von jetzt ab ist die beliebte [3832]

Gänseleber-Trüffel-Wurst

die Winter-Saison hindurch wieder zu haben in der Pasteten- und Wurst-Fabrik von

C. F. Dietrich, Hoflieferant Sr. Hoheit d. Herzogs v. Braunschweig, Schmiedebrücke 2.

Für Gas-Anstalten.

Dem Bedürfniß entsprechend, habe ich Normal-Gas-Fabriken für 500, 1000 und darüber Gas-Flammen entworfen und veranschlagt. Hierauf Reflektirende können unter Angabe der lfd. Fuß Gasröhren-Leitung und der Flammenzahl umgehend billigst bedient werden.

C.-Ingenieur **Wollmann,**
[2944] Stettin, Pölitzer-Straße Nr. 9.

☰ Liegnitz. ☰

Goldbergerstraße Nr. 28/48 ist erbtheilungshalber ein in jüngster Zeit neu erbautes **Haus,** 4 Stock hoch, 3 Fenster Front, mit gut angelegten geräumigen Boden- und Kellerräumen und zu jedem Geschäft sich eignend, aus freier zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen oder mündlich beim

Uhrmacher **W. Zürnstein senior,**
[2946] Mittelstraße Nr. 76.

Gasthofs-Verpachtung.

Den Gasthof zum **„schwarzen Adler"** in Gleiwitz beabsichtige ich zu verpachten und kann derselbe zum Neujahr 1860 übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Gasthofsbesitzer **F. Poscheck** zu „den drei Bergen" in Breslau, wie auch der Besitzer des „schwarzen Adlers" in Gleiwitz, **L. Poscheck** in Falkenberg O. S. [2966]

Astrach. Caviar,
Elb-Caviar,
Kieler Sprotten,
Hamburger
Speckbücklinge,
Gänsebrüste,
Lachs, marinirter,
Aal, marinirter,
Aalroulade,

empfiehlt von neuen Zufuhren:

C. J. Bourgarde,

[3850] Schuhbrücke Nr. 8.

Ein Flügel

steht sehr billig zum Verkauf Kleinburgerstraße Nr. 13 eine Stiege. [3833]

Preßhefe,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt täglich frisch zu solidem Preise: [3839]

die Fabrik von
Dr. Lubowski u. Co. in Gleiwitz.

Eine pupillarsichere Hypothek wird, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen gesucht. Offerten werden unter A. Z. 5 poste restante Breslau erbeten. [3830]

Ein gebrauchter **Fenster-Chaisewagen,** noch im guten Zustande, ist billig zu verkaufen Breitestraße 3. Näheres Breitestraße 5, eine Treppe hoch. [3838]

Bockverkauf.

Im Januar 1857 habe ich einen Stamm Muttervieh (nicht Bracke) aus Medow, und die Sprungböcke dazu aus Passow in Mecklenburg gekauft. Das Blut beider Heerden ist unvermischtes Hoschtitzer Negrettiblut und die renommirte Heerde des Baron von Maltzahn in Lenschow stammt von ihnen ab. Eine kleine Partie aus dieser Zucht hervorgegangener junger Böcke glaube ich sowohl Electoralzüchtern empfehlen zu können, die das Schurgewicht vermehren wollen, ohne das edle Haar aufzugeben, als auch Negrettizüchtern, welche ihre Heerden veredeln wollen, ohne im Schurgewicht zurück zu gehen. Diese Zwecke möglichst erreichen zu helfen, ist das Ziel meiner Züchtung; denn ein **Regeneriren** unserer edlen schlesischen Heerden durch Negrettiblut kann uns keinen Vortheil bringen, wenn wir dabei Gefahr laufen sollen, das Prädikat „edel" einzubüßen.

Simsdorf bei Breslau, [3855]
den 1. November 1859.

von Mitschke-Collande.

In der Electoral-Stammschäferei zu Jasten beginnt der [2885]

Bock-Verkauf
am 15. November.

Die Heerde ist völlig gesund, fein, kräftig und wollreich. Schurgewicht: 30 Stück Mütter = 1 Centner; Jasten bei Peiskretscham liegt 3 Meilen von Gleiwitz, 1 Meile von Tworog an der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, wo am 15. November Mittags Fuhrwerk zur Abholung bereit stthe.

Bollmann.

Bockverkauf.

In meiner Stammschäferei zu **Beitzsch** bei Jeßnitz an der Niederschles.-Märk. Bahn steht von jetzt ab, wie alljährlich, wieder eine bedeutende Anzahl

Zweijähriger Zuchtböcke

zum Verkauf.

Den 29. Oktober 1859. [2899]

Friedrich von Wiedebach.

Der Bockverkauf

in der Negretti-Stammheerde der Herrschaft Schwieben, im Kreise Tost-Gleiwitz, eine Meile vom Bahnhof Zandowitz gelegen, beginnt

am 15. November d. J.

Die Heerde ist gesund und besonders frei von erblichen Krankheiten, und die Wolle ist auf dem diesjähr. Wollmarkt in Breslau für hundert Thaler pro Zoll-Ctr. verkauft worden. [3842]

---

1 Kirschbaum-Silberspind,

fast neu, steht zum Verkauf Stockgasse Nr. 7, 2 Treppen. [3854]

Eine vollständige **Specerei-Einrichtung** steht billig zum Verkauf im Wallgarten. Gleiwitz. [2649]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann sich melden in der Conditorei [3829]

Klosterstraße Nr. 1a.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** ist soeben erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechts-Strasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

[2749]

Parerga lichenologica.

Ergänzungen zu **„Systema Lichenum Germaniae"**

von

Dr. G. W. Körber.

Erste Lieferung. gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Dieses Werk, welches complet etwa **drei** Lieferungen umfassen dürfte, soll nicht nur zu den im **„Systema"** beschriebenen Flechtenspecies die im Laufe der letzten 4 Jahre angewachsenen und nothwendig gewordenen Ergänzungen, so wie mancherlei Berichtigungen und Verbesserungen bringen, sondern auch durch Hinzufügung der mittlerweile entdeckten, für Deutschland neuen oder überhaupt neuen Flechten das System selbst erweitern. Um nun eine Conformität mit dem **„Systema Lichenum"** herzustellen und so in den **„Parergis"** ebenfalls eine (und jetzt noch weit vollständigere) Uebersicht der gesammten Lichenenflora Deutschlands zu geben, sind auch alle diejenigen Flechten wieder aufgeführt, bei denen es nicht nöthig oder möglich war, irgend eine Ergänzung oder Berichtigung hinzuzufügen. So werden nun **„Systema"** und **„Parerga"** zusammen ein geschlossenes Ganze bilden, in welchem Eins das Andere ergänzt, und alle Diejenigen, welche im Besitze des Systema sind, werden die Parerga nicht entbehren können, wie anderseits jeder Neuling in der Lichenologie, der nach genannten Werken die Lichenen studiren will, sich **Beide** wird anschaffen müssen.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben: [2619]

Gustav vom See. Vor fünfzig Jahren.

Historischer Roman in drei Bänden.

Elegant broschirt. Preis 4 Thlr.

Gustav vom See, der beliebte Romanschriftsteller, der in seinen frühern Werken, besonders in seinen „Egoisten", ein anmuthiges Erzählertalent in so anerkannter Weise an den Tag gelegt, tritt jetzt mit einem neuen Roman vor das Publikum, der die Vorzüge der früheren in sich vereinigt und noch überdies durch die Darstellung einer Zeit, deren Bewegungen und Stimmungen der jetzigen verwandt sind, ein erhöhtes Interesse in Anspruch nimmt.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:

Ludwig Rosen. Werner Thorman. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Walde. 8. ¾ Thlr.
Armand. Bis in die Wildniß. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nord-Amerikaner. 8. 1½ Thlr.
Otto Roquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.

Ein Preßhefenfabrikant,

der mit den neuesten Verbesserungen (mit oder ohne Spiritus-Brennerei) vollständig vertraut ist, im In- und Auslande bereits mit dem besten Erfolge gewirkt hat, ist stets bereit, neue Preßhefen-Fabriken einzurichten und die Frabrikation gründlich zu lehren. Adressen sub G. H. Nr. 19 Liegnitz franko.

[3851]

Ein junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, wünscht außer Hause Beschäftigung in schriftl. Arbeiten. Näheres Wassergasse 13.

Einige **Erzieherinnen-Stellen** mit 150 Thlr. Gehalt ꝛc. kann nachweisen: **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [3663]

Eine perfekte Restaurations-Köchin kann sofort eintreten bei **Hille** am Königsplatz. [3853]

Zu der **Lehrerstelle** bei der zu errichtenden evangelischen Schule in **Katscher,** welche neben freier Wohnung und Beheizung 150 Thlr. baar einträgt, können sich bis zum 15. November d. J. Bewerber bei dem Superintendenten **Redlich** in Ratibor melden. [3845]

Eine geprüfte **Gouvernante** findet bei einer Landherrschaft eine mit sehr gutem Gehalte verbundene Anstellung, wenn dieselbe in Musik, Englischen und Französischen unterrichten kann. Meldungen von abschriftlichen Zeugnissen begleitet, bittet man unter G. v. L. Breslau poste restante niederzulegen. [2963]

Ein Student wünscht in den Lehrgegenständen der mittleren Gymnasialklassen, namentlich in den alten Sprachen und den Naturwissenschaften, Unterricht zu ertheilen. Geneigte Eltern und Vormünder belieben ihre Adresse sub T. A. der Exped. dies. Blattes zuzusenden.

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch kann in meiner Buchhandlung gegen ein mäßiges Kostgeld als Lehrling placirt werden.

Näheres auf frankirte Briefe.

[2915] **H. Handel** in Ober-Glogau.

Eine Dame in mittleren Jahren, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, musikalisch und der französischen Sprache mächtig ist, wünscht bald oder zu Weihnachten eine Stelle als Repräsentantin der Hausfrau oder als Gesellschafterin zu übernehmen. Auch würde sie sich gern der Erziehung der Kinder widmen. Gefällige Anfragen bittet man portofrei unter der Adresse C. L. poste restante Brieg niederzulegen.

Fräuleins, die recht geübt in Hüte-Arbeiten sind, können sich bald melden, in der Damenputzhandlung Elisabetstraße Nr. 4, erste Etage. [3837]

Ein geprüfter **Apotheker** mit guten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung in einem Fabrikgeschäft ꝛc. Frankirte Adressen werden erbeten unter A. M. 6 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [3841]

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Weihnachten 1859 zu beziehen:

1) Am Holzplatz Nr. 1b eine Wohnung par terre, aus drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
2) Katharinenstraße Nr. 7 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Albrechtsstraße Nr. 43 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Seminar-Gasse Nr. 1 eine Wohnung im zweiten Stock, 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß enthaltend.

Administrator **Kusche,**
[2910] Altbüsserstraße 45.

Albrechtsstraße Nr. 58,

nahe am Ringe, ist eine Wohnung, auch als Handlungslokal geeignet zu vermiethen; Herr **Goldstein** daselbst giebt Auskunft. [3836]

Eine größere **Tischler-Werkstatt** nebst Wohnung zu ca. 150 Thlr. wird bald oder zu Weihnachten gesucht. Auskunft bei **H. Meinecke,** Mauritiusplatz Nr. 7. [3843]

Zwei Handlungs-Lokalitäten und ein Uhrmacher-Lokal werden zur Vermiethung nachgewiesen im Gewölbe, am Ringe Nr. 21.

Zu vermiethen

Schweidnitzerstraße Nr. 51, genannt zur Stadt Berlin, ein Gewölbe mit Comptoir. Das Nähere bei der Wirthin. [3856]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 1. November 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	65—70	61	49—54	„
Roggen . .	53—54	52	48—50	„
Gerste . . .	40—43	37	34—35	„
Hafer . . .	27—29	26	24—25	„
Erbsen . . .	60—65	53	47—49	„
Raps	87	83	79	„
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	71	66	62	„

Kartoffel-Spiritus $10\frac{1}{4}$ Thlr. B. *)

*) Gestern sollte es heißen $10\frac{1}{6}$ G., nicht 10 G.

Breslauer Börse vom 1. Novbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank.-Bill.		$85\frac{3}{4}$ G.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$80\frac{1}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ B.
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ B.
Preuss. Anl. 1859	5	$103\frac{3}{4}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{4}$ G.
dito Kreditsch	4	$85\frac{7}{12}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{11}{12}$ G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$94\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	$95\frac{3}{4}$ G.
dito dito C.	4	$93\frac{1}{4}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$94\frac{2}{3}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$91\frac{7}{12}$ G.
Posener dito	4	$89\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$84\frac{3}{4}$ B.
dito neue Em.	4	$84\frac{3}{4}$ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	$60\frac{1}{12}$ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	$83\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{11}{12}$ B.
Köln-Mindener	3	—
dito IIII. Em.	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{3}{4}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$83\frac{1}{12}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{3}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	$36\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	$31\frac{1}{8}$ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	74 G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.